

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet

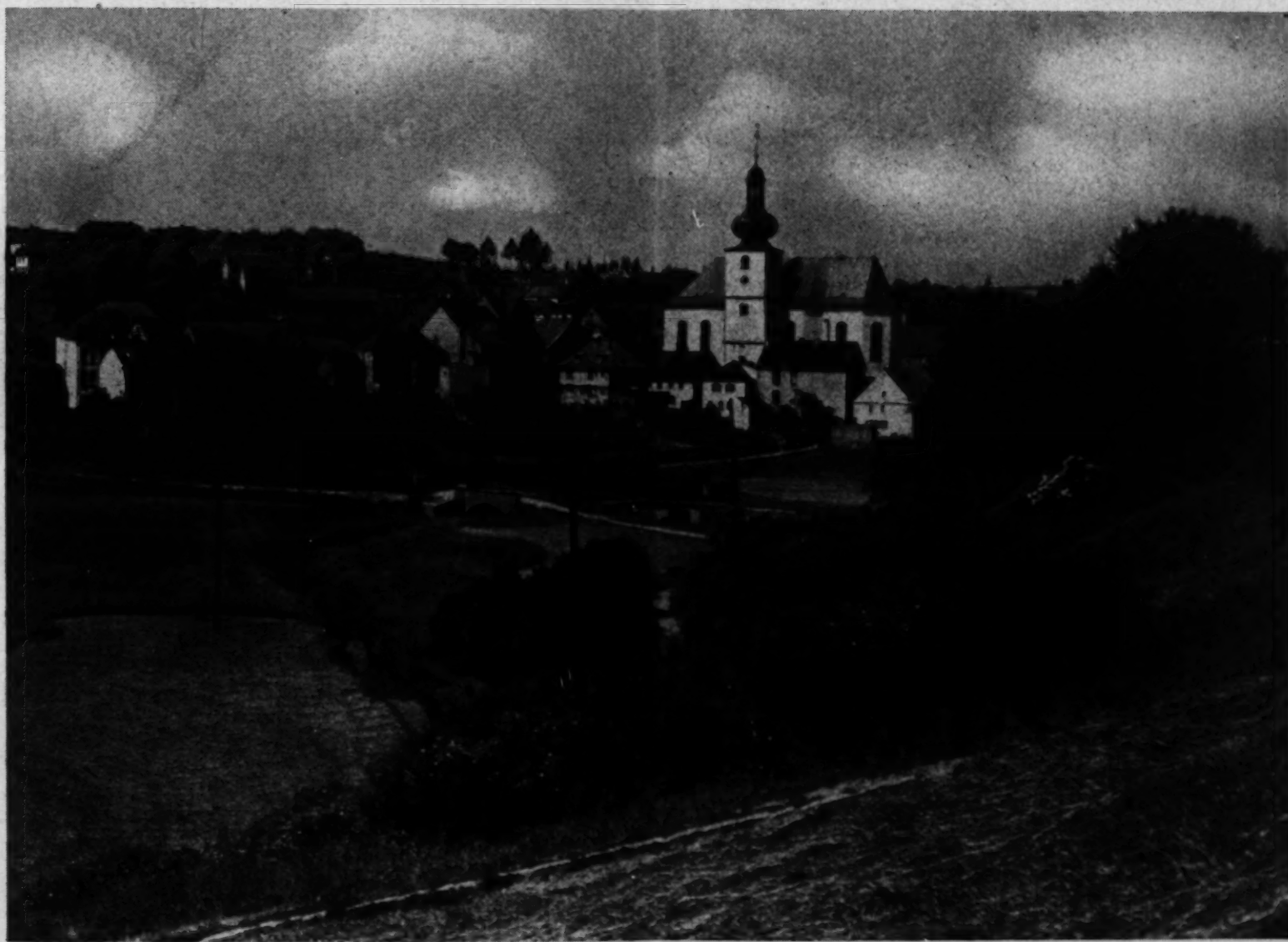


Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 13 14. Jahrgang

Berlin, den 1. Juli 1933

Welche Aufgaben sind der Saarregierung gestellt?



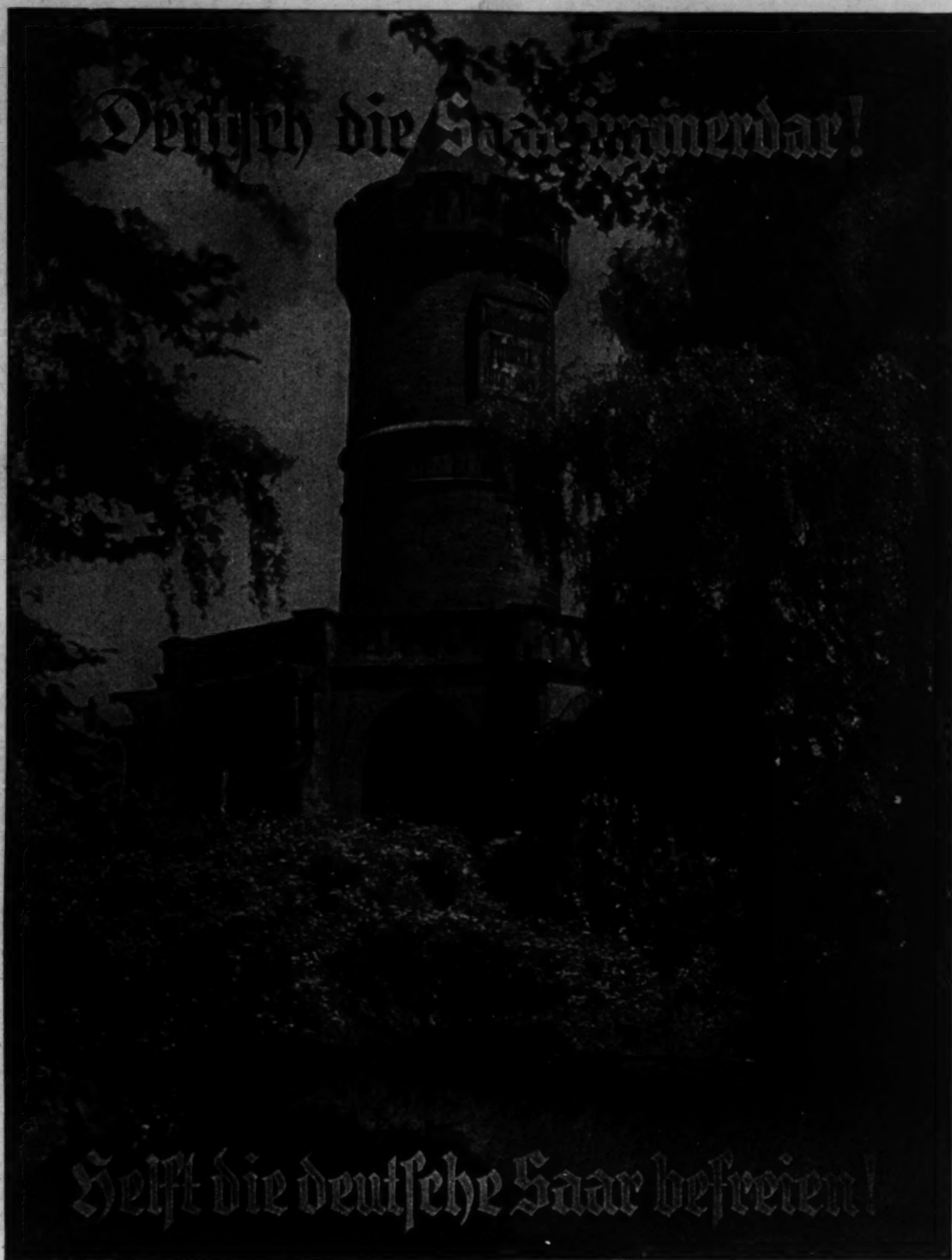
Phot. M. Wenz, Saarbrücken.

Illingen

feierte am 18. Juni 1933 seine 1100 Jahrfeier

Die Klagen über unzulässigen Druck auf die Saarbergleute, um sie zu veranlassen, ihre Kinder in die französischen Schulen zu schicken, gehen weiter. Wer in der Welt will solche Dinge hören? Wer regt sich auf über die von Anfang an auf Unwahrheit gebaute Stellung Frankreichs an der Saar, wer hörte auf den seit 1918 unablässig vorgetragenen Wunsch nach Selbstbestimmung der Deutschen im Saargebiet? Hier schläft das Weltgewissen. Man muß dem „Saar-Freund“ sehr dankbar sein, daß er nun schon viele Jahre hindurch so wacker dafür gekämpft hat, daß wenigstens die deutschen Gewissen über diesen Dingen noch nicht eingeschlafen sind.

Fritz Bronner in „Heimatstimmen Elsaß-Lothringen“.



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis

RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein“
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 13 · 14. Jahrgang

Berlin, den 1. Juli 1933

Welche Aufgaben sind der Saarregierung gestellt?

Von Richard Boffelt, Berlin.

Die von der Saarregierung in den letzten Wochen getroffenen Maßnahmen zur Beeinflussung des politischen Sinnes der Bevölkerung lassen es notwendig erscheinen, die Frage nach den Aufgaben der Saarregierung wieder einmal zur öffentlichen Erörterung zu stellen. Das erscheint um so zwingender, weil diese Maßnahmen ganz offensichtlich ergangen sind mit Rücksicht auf die immer näher rückende Saarabstimmung. Es ist ein alter juristischer Grundsatz, daß nicht nur der Buchstabe eines Gesetzes oder Vertrages ausschlaggebend für seine Anwendung und Auslegung ist, sondern der Wille ihrer Verfasser. Die Saarregierung leitet ihre Existenzberechtigung ab von jenen Bestimmungen des Versailler Diktats, die in den Artikeln 45—50 niedergelegt sind und die in dem sogenannten Saarstatut eine besondere Umschreibung erfahren haben. Um jede Fälschdeutung auszuschließen, sei festgestellt, daß die Versailler Saarregelung nicht in der ursprünglichen Absicht Frankreichs lag. Frankreich verlangte nach einer von der französischen Delegation ausgearbeiteten Denkschrift als *Mindestanspruch* das durch folgende Linie begrenzte Gebiet:

„Ausgehend von der Grenze von 1815 an dem Punkt, wo sie durch die französische Nied beschnitten wird, schließt diese Linie das Tal und die Dörfer der französischen Nied ins Saarbecken ein, läuft über Bedingen (ausschließlich), Düppenweiler, Bettingen, Tholey, St. Wendel, Werschweiler, Rubelberg 2 Kilometer östlich Homburgs, Kirrberg, Einöb (alle genannten Ortschaften einschließlich) und erreicht die Grenze von 1814/15, indem sie der Kammlinie zwischen den Tälern der Blies und des Biedenhall folgt.“

Dieses so umschriebene Gebiet an der Saar verlangte Frankreich seinen Staatsgrenzen einzugliedern, es also zu annektieren.

Diese Tatsache ist deshalb ausdrücklich festzustellen, um klar zu machen, daß in dem Saarstatut nicht der französische Ursprungswille in der Saarfrage niedergelegt ist, daß dort vielmehr jene Kräfte die Ueberhand gewannen, die Frankreichs Annexionsansprüche auf das Saargebiet nicht anerkannten. Sowohl die geographischen wie rechtlichen, die politischen, wirtschaftlichen und reparationspolitischen Begründungen für Frankreichs Saarforderungen wurden von den Vertretern Amerikas, Englands und Italiens in Versailles abgelehnt. Selbst die von Clemenceau aufgestellte Behauptung, daß an der Saar 150 000 Saarfranzosen wohnten, die die Rückkehr des Gebiets zu Frankreich verlangten, war nicht beweiskräftig genug, um damit die Bedenken gegen Frankreichs erstrebte Saarannektion zu zerstreuen.

Somit dürfte nicht ausschlaggebend sein die französische Auslegung und Ausdeutung dieser Bestimmungen, sondern allein das, was die übrigen an dem Zustandekommen der Saarbestimmungen beteiligten „Friedens“-Berater mit

diesen Bestimmungen wollten. Sie wollten auf keinen Fall das Saargebiet Frankreich in der einen oder anderen Form einverleiben lassen.

Nach einem dramatischen Verlauf der Sitzung des Viererrats am 10. April 1919 kam deshalb schließlich jene Kompromißlösung zustande, die als Saarstatut im Versailler Diktat enthalten ist und deren grundsätzliche Bestimmung in den Artikeln 45 und 46 dahin zum Ausdruck kommt, daß „Deutschland als Ersatz für die Zerstörung der Kohlengruben in Nordfrankreich und als Anzahlung auf den Betrag der von Deutschland zu zahlenden Wiedergutmachung der Kriegsschulden das Eigentum an den Kohlengruben im Saarbecken auf die Dauer von 15 Jahren abtritt“ und „zur Sicherstellung der Rechte und der Wohlfahrt der Bevölkerung“ ein Sonderregime für das Saargebiet eingelegt wird, wie es in dem Anhang näher gekennzeichnet wurde. Der Völkerbundsrat, der damals bestimmt noch weniger deutschfreundlich eingestellt war als heute, hat in seiner Instruktion für die Regierungskommission in Ziffer 3 eindeutig festgelegt, daß

„die Regierungskommission keine anderen Aufgaben und Interessen als das Wohlergehen der Bevölkerung des Saarbeckens gebiets hat“.

Mit der Aufstellung dieses Grundsatzes hat der Völkerbund den Willen der Verfasser des Saarstatuts unmißverständlich und unverrückbar festgelegt. Alle Einzelbestimmungen des Saarstatuts sind also bei der Anwendung abzustellen auf den Grundsatz der Sicherstellung der Rechte und der Wohlfahrt der Bevölkerung. Das ist auch in den Noten und Gegennoten der alliierten und assoziierten Regierungen während des Versailler „Friedenskongresses“ wiederholt zum Ausdruck gebracht worden, so daß also nicht der mindeste Zweifel über Aufgabenkreis und Aufgabenpflicht der Saarregierung bestehen kann. In der Note Clemenceaus vom 24. Mai 1919 heißt es z. B. wörtlich: „Der Vertrag sichert den Einwohnern die Aufrechterhaltung aller ihrer gegenwärtigen Freiheiten zu und verbürgt ihnen auf fiskalischem und sozialem Gebiet eine Reihe von Sonder Vorteilen; überdies sieht er nach einer 15jährigen Frist eine Volksabstimmung vor, die dieser Bevölkerung von so zusammengefügter Art erlauben wird, in voller Freiheit und nicht notwendigerweise zum Vorteil Frankreichs oder Deutschlands die endgültige Rechtsordnung für das Gebiet, in dem sie lebt, zu bestimmen.“ In der Note vom 16. Juni 1919 wird unterstrichen, daß „die alliierten und assoziierten Regierungen die größte Sorgfalt darauf verwendet haben, den Bewohnern des Gebiets selbst jeden materiellen oder moralischen Schaden zu ersparen. Ihre Interessen sind in jeder Hinsicht sorgfältig beachtet worden, und ihre Rechtslage wird verbessert werden“.

Und in derselben Note wird erklärt, daß die Kommission „nicht der französischen Regierung, sondern dem Völkerbunde verantwortlich ist, was genügende Bürgschaften gegen jeden Mißbrauch der ihr anvertrauten Macht bieten sollte.“

Die Ueberlegung ist zwingend, daß an der Saar unter der Verwaltung einer Völkerbundscommission die hohen Ideale des Völkerbunds vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, von demokratischer Selbstverwaltung, vom Recht des Menschen auf seine Heimat besonders vollendet und stark zur Geltung gebracht werden müßten. Denn eine Völkerbundsverwaltung müßte eine Musterverwaltung sein. Für die Saarverwaltung hätte also erstes Erfordernis sein müssen, daß alles, was die Lebensgewohnheiten, die erworbenen Rechte, die Heimatangelegenheiten der Bevölkerung angeht, einzig und allein nach dem Grundsatz der Sicherstellung der Rechte und der Wohlfahrt der Bevölkerung gehandhabt werden müßte. Mindestens müßte ein eingeborener Bewohner an der Saar das gleiche Recht haben, wie man es z. B. jenen Bevölkerungsteilen zubilligte, die durch Abstimmung sich ein Anrecht auf Heimat, Heimatstaat und Volkstum erwerben sollten. Daß man dieses Recht gleichwohl mißachtete — man denke nur an Eupen-Malmédy, an Nordschleswig, Danzig, Memel, Oberschlesien — beweist nicht die Unrichtigkeit des Grundsatzes, sondern lediglich die Rechtsbeugung, die sich die betreffenden Machthaber zuschulden kommen ließen. Es ist eine Verhöhnung des Völkerrechts, daß ein auf höchster Kulturstufe stehendes Volk in einem eindeutig national betonten Gebiet von einer landfremden Regierung gleichsam als „nationale Minderheit“ behandelt wird. Es ist eine Verleugnung des Selbstbestimmungsrechts, wenn man dieser Bevölkerung jede Mitwirkung an der Verwaltung ohne politischen und vor allem auch wirtschaftlichen Angelegenheiten ausschlägt und sie einem diktatorischen Regiment volksfremder Personen unterstellt.

Die Saarregierung hat sich von Anfang an in die Rolle einer Mandatsregierung eingelebt und hat die ihr anvertraute Bevölkerung als ein Volk ohne Recht behandelt. Das ist ein Beweis dafür, daß sie sich nicht an die Anweisungen ihrer Auftraggeber in Genf halten, noch im Sinne der Verfasser der Bestimmungen handeln wollte, sondern daß sie von den Annexionszielen Frankreichs beeinflusst wird. Die in den letzten Wochen von ihr erlassenen Verordnungen stellen nicht nur das äußerste Maß einer Volksentrechtung sondern auch den schärfsten Konflikt mit dem ihr gegebenen Auftrag dar. Es ist nicht wahr, daß im Saargebiet die Ruhe und Ordnung durch die Bevölkerung gefährdet erscheint, es ist auch nicht wahr, daß keine Möglichkeit bestünde, mit der Bevölkerung in ein vertragsmäßiges Verhältnis zu kommen, wenn die Saarregierung dazu den Willen hätte. Wohl aber ist es wahr, daß Frankreich unter dem von der Saarregierung erlassenen Ausnahmezustand Vorteil für seine saarpolitischen Ziele erhofft und damit stärkste Beunruhigung in die Bevölkerung einträgt.

Vor einigen Wochen wurde in der frankophilen Propagandapresse des Saargebiets behauptet, daß das Saargebiet „Zuflucht für politische Flüchtlinge“ geworden sei. Wenn wir diese Behauptung auch stark in Zweifel stellen, so möchten wir doch eine Frage an die Saarregierung richten: Haben diese politischen Flüchtlinge aus Deutschland die Niederlassungsgenehmigung erhalten? Wenn ja, weshalb hat man in diesen Fällen so weitherzig Ausnahmen zugelassen, die man sonst reichsdeutschen Zuwanderern in den meisten Fällen verwehrt hat? Der Verdacht ist naheliegend, daß die Saarregierung zugunsten derjenigen Personen entscheidet, die sich im Gegensatz zu den deutschen Interessen befinden. Es ist leider eine Tatsache, daß der größte Teil der Mitglieder der Saarregierung Ländern entstammt, die trotz aller schönen Reden in Genf und auf sonstigen internationalen Konferenzen klar erkennen lassen, daß sie Deutschland gleiches Recht auch weiterhin verweigern. Nach den Bestimmungen der Völkerbundsatzung und nach den besonderen Instruktionen für das Saarregime sollen die als Treuhänder bestellten Kommissare sich freimachen von ihrer nationalen Einstellung und sich restlos ihrer Aufgabe widmen, die Rechte und die Wohlfahrt der Bevölkerung zu sichern. Ist einer von den fünf Mitgliedern der Saarregierung in der Lage, guten Gewissens zu erklären, daß er nur diese eine Aufgabe gekannt und nur im Sinne dieser Aufgaben entschieden hat? Ist man nicht vielmehr aus

Gründen Versailler Mentalität oder aus Gründen nationaler Abhängigkeit geneigt gewesen, das deutsche Recht an der Saar zugunsten der französischen Saargeziele zu opfern? Was bedeutet denn das Verbot einer Reihe von deutschen Saargezeitungen anders als die rigorose Unterdrückung der deutschen Meinung an der Saar. Keine auch noch so „juristische“ Begründung kann diese politische Tatsache erschüttern.

Wir stehen am Ende eines Abstimmungskampfes. Der § 34 des Saarstatuts bestimmt, „daß eine freie, geheime und unbeeinflusste Stimmabgabe gesichert ist“. D. h. also, daß auch die Saarregierung sich jeder Maßnahme zu enthalten hat, die die Möglichkeit einer Beeinflussung der Volksabstimmung in sich schließt. Die Unterbindung der freien Meinungsäußerung in einseitiger Weise ist eine Beeinflussung der Stimmabgabe und damit eine Verletzung der Saarstatutsbestimmungen. Denn die Saarregierung wird nicht leugnen wollen, daß ihr Meinungsverbot gewisse Kreise, die im Dienste und Solde französischer Auftraggeber stehen, nicht trifft. In diesen Kreisen darf man reden und schreiben, was man will, es wird nicht unterbunden werden, wenn es sich gegen die 99 % der Saargebietsbevölkerung richtet, die sich klar und deutlich zum Deutschtum bekennen. Die Saarregierung hat kein Recht, ihre Sympathien für oder gegen Deutschland davon abhängig zu machen, welche Regierung in Deutschland am Ruder ist. Sie verlegt ihre völkerrechtlichen Pflichten, wenn sie der ihr anvertrauten Bevölkerung es zu unterlagen unternimmt, sich für eine politische Bewegung einzusetzen, die in Deutschland die Regierungs- und Staatsmacht bedeutet. In den abgelaufenen 13 Jahren Saarregierungstätigkeit haben wir es noch nicht einmal erlebt, daß die Saarregierung sich zu der einen oder anderen französischen Regierung mehr oder weniger freundlich oder gar ablehnend eingestellt hat. Nur der deutschen Regierung gegenüber glaubt sie ihre Einstellung davon abhängig machen zu sollen, zu welcher Partei sie sich bekennt. Auch hier also verlegt die Saarregierung ihre Aufgaben, die sie zu unparteiischer Stellungnahme den einzelnen an der Saarfrage interessierten Regierungen verpflichten.

Es ist der Saarregierung natürlich bekannt, daß im Saargebiet und für das Saargebiet von französischer Seite eine mit staatlichen Mitteln arbeitende Propaganda unterhalten wird, die ihre Hauptaufgabe darin erblickt, Deutschland und seiner Regierung sowohl hinsichtlich ihrer europäischen wie ihrer innerpolitischen und ihrer saarpolitischen Absichten wahrheitswidrig Ziele zu unterlegen, die den Frieden Europas und die wirtschaftliche Zukunft des Saargebiets bedrohen müssen. Es ist weiter bekannt, daß die Bevölkerung an der Saar zu 99,5 Prozent unerwünschtlich zum deutschen Volkstum und zum deutschen Staate steht. Es widerspricht den klaren Bestimmungen über die Durchführung einer unbeeinflussbaren Saarabstimmung, wenn sie die französische Saarpropaganda nicht nur ungehindert gewähren läßt, sondern ihr wie z. B. in der Frage der französischen Schule, in der Arbeitsentsaltung der separatistischen Organisationen Sonderrechte einräumt, die sie den eingewohnten Bewohnern des Saargebiets verweigert. Es muß in diesem Zusammenhang u. a. daran erinnert werden, daß dem „Saarverein“ und dem „Saarfreund“ eine Betätigung an der Saar untersagt ist, obwohl es sich hierbei um eine Organisation handelt, die von ausgewiesenen Saarländern (und weshalb ausgewiesen? Weil sie der französischen Annexionspolitik unbequem waren!) gegründet wurde und geleitet wird und die ihre Tätigkeit lediglich auf Grund privater Unterstützungen finanzieren kann. Hier zeigt sich besonders kraß die parteimäßige Einstellung der Saarregierung, die der französischen aggressiven Saarpropaganda freie Bahn schafft, der Abwehrarbeit aber des Saarvereins und, wie nach ihren jüngsten Erlassen deutlich erkennbar, auch der eingewohnten deutschen Presse, den politischen Parteien und Organisationen die stärksten Hemmungen entgegensetzt.

Deshalb muß die Frage, welche Aufgaben der Saarregierung gestellt sind, dahin beantwortet werden, daß ihr die Sicherstellung der Rechte und Wohlfahrt der Bevölkerung ausschließlich zwar übertragen worden ist, daß sie aber gerade das Gegenteil tut, nämlich unter Mißachtung der Interessen und des Willens der Bevölkerung die französischen saarannexionistischen Ziele fördert.

Die „Hinterlist“ der deutschen Arbeit für die Saar

Das Saarbeamtengefeß in französischer Beleuchtung. — Jubel über die Genfer Beschlüsse. — „Die letzte Schlacht bereits im Gange“, und gleich ein „großer Sieg“ der Regierungskommission. — Vor „noch ganz anderen Maßnahmen“ an der Saar. — Gift und Galle gegen Professor Otto E. Lessing und uns. — Wer zuletzt lacht

Von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Der „Saarfremd“ hat in seinen beiden letzten Nummern die deutsche Öffentlichkeit genau über die Lage der Beamenschaft an der Saar und über die eigentümlichen Bemühungen unterrichtet, die die Regierungskommission aus Saarbrücken für diese Beamten beim Völkerbund eingeleitet hatte. In unserem Leitartikel vom 1. Juni wiesen wir auf die Ungeheuerlichkeit der an Deutschland gestellten Forderung hin, Hochverräter auf Lebenszeit vorzulegen zu sollen, und verließen unserer berechtigten Freude darüber Ausdruck, daß dieser Vorstoß der Saarregierung im wesentlichen mißglückt ist. Die zuletzt erwähnte Tatsache und unsere freudige Stellungnahme dazu muß in Pariser „Saarkreisen“ außergewöhnliche Entrüstung hervorgerufen haben; denn in seiner Nummer 170 vom 19. Juni veröffentlicht „Figaro“ einen Spaltenartikel über die Saarbeamtenfrage, der maßlose Vorwürfe gegen uns enthält, weil wir angeblich verdiente Beamte um den ihnen zustehenden Lohn bringen wollten. Demgegenüber sei hier festgestellt, daß die von dem Cotyblatt versuchte Mohrenwäsche nicht nur die Ergebnisse der Genfer Beamtenverhandlungen fälscht, sondern auch den ganzen Fragenzusammenhang verfälscht, ja völlig der Wahrheit widersprechend darstellt. — Mit Trompetenstößen wird da verkündet, daß die französische Öffentlichkeit gerade wegen des „Kapitals“, das „Frankreich feindliche deutsche Saarpropagandaschriften“ aus den Genfer Beschlüssen schlagen möchten, genau über alle Vorgänge in dieser Angelegenheit aufgeklärt werden müsse, weil hier, an der Saar, „die letzte Schlacht bereits im Gange“ sei, die den „Kampf einleite, der in weniger als 20 Monaten ausgetragen werden müsse“. Kräftig setzt nun das französische Lügentrommelfeuer ein: Mit unglaublicher Verdrehungskunst sucht „Figaro“ die Sache so hinzustellen, als ob Deutschland mit der an sich so sonnenklaren

Unterscheidung zwischen alten und neuen Saarbeamten einen auf Bedrohung fußenden Trumpf für die Volksabstimmung in die Hände zu bekommen suchte.

In diesem Zusammenhang fälscht „Figaro“ die geschichtlichen Tatsachen in einer Weise, die lebhaft an die Notzeit von 1919 erinnert:

„Bei ihrer Ankunft 1920 im Saargebiet erließen die Völkerbundsbeamten eine Aufforderung zwecks Bildung von neuem Personal für die wichtigsten Posten; aber da man diese, aus Mangel an geeigneten Kräften nicht aus der Saarbevölkerung nehmen konnte, die von der deutschen Regierung stets besonders geschäftig über Fragen der Außenpolitik im unklaren gelassen worden war (!!!) mußten alle wichtigen Stellen mit preussischen (!) Beamten besetzt bleiben. Das Reich beeilte sich nunmehr diesen zu verstehen zu geben, daß es fortjähre, sie als seine Beamten anzusehen und daß es mit ihnen entsprechend abrechnen werde, wenn der Tag der Rückgliederung gekommen sei. Diese völlig klare Bedrohung begriffen die Beamten an der Saar, die nun wußten, wie sie sich ihre Zukunft sichern mußten.“

So dreht der Franzose die Tatsachen um, wenn sie ihm nicht in den Kram passen! Unsere Landsleute an der Saar aber können aus diesen bornierten Zeilen, besonders aus der Bemerkung über den Mangel von geeigneten Kräften innerhalb der Saarbevölkerung, ersehen, wie Frankreich sie und ihre Fähigkeiten freundschaftlich abzuschätzen geruht!

Von dem deutschen Verhandlungsvertreter in Genf, Gesandten von Keller, wird in dem gleichen Figaro-Aussatz behauptet, er habe bei jenen Beamtenverhandlungen, um nicht überstimmt zu werden, ein Rückzugsgesetz geliefert, wodurch die Reichsregierung gezwungen worden sei, ihre Beamenschaft an der Saar im Stich zu lassen. Auch diese Behauptung ist, abgesehen von ihrer Dummheit, unmittelbar wahrheitswidrig!

Das zweite Hörbild über das Saargebiet

Der Südwestfunk in Frankfurt/Main hat sich, wie wir vor einiger Zeit anlässlich des ersten sogenannten Hörbildes, das am 9. August 1932 über das Saargebiet gesandt wurde, anerkannt haben, zweifellos ein großes Verdienst um das Saargebiet erworben, da Hörbilder im Rundfunk Ausschnitte aus den betreffenden geistigen oder politischen Gebieten geben und in Probleme, Vorgänge und Landschaften einführen, die aus irgend einem Grunde das allgemeine Interesse der Rundfunkhörer beanspruchen dürfen. Wir haben in der Nr. 16 vom 15. August v. J. zu diesem Hörbild in kritischer Weise Stellung genommen und zwar insofern, als wir den zuständigen Referenten in der Saarbrücker Zeitung, Herrn Dr. Hellbrück, über Gestaltung und Wirkung des Hörbildes zu Wort kommen ließen. Dr. Hellbrück behauptete damals schon, daß die Frage, ob dieses Hörbild wirklich ein Bild des Saargebietes in dem Rundfunkhörer erweckt habe, nicht so eindeutig zu beantworten sei. Wir ließen dann weiter über den Aufbau und Inhalt des Hörbildes einen höheren Bergbeamten zu Wort kommen, dessen Ansicht sich im großen und ganzen mit der unserigen durchaus deckte.

Am Montag, den 19. Juni, hörten wir in der Stunde der Nation als Stimme des Grenzlandes „Saarland“, also zum zweiten Male, ein Hörbild aus dem Saargebiet. Unter Leitung von Dr. Paul Laven haben, so entnehmen wir dem Bericht der „Saarbrücker Zeitung“, an diesem Abend im deutschen Rundfunk Saarländer über ihre Liebe zu ihrer Heimat und zum deutschen Vaterland gesprochen. Nach einleitenden Worten von Paul Laven erzählte Kommerzienrat Dr. Hermann Röschling, wie seine Vorfahren im Saarland gearbeitet haben, um das zu erreichen, was sie heute haben und was sie sind; wie sie in treuer Liebe zur Heimat alles taten, um dem Vaterland zu helfen. Er sprach von den Bergleuten, von ihrer schweren Arbeit, von ihrer Bodenständigkeit und ihrer Hoffnung auf die Rückkehr zum deutschen Vaterland. Das Steigerlied erklang.

Ein Mann aus dem Warndt erzählte von seiner Heimat und ihrem Kampf, erzählte von der glühenden Grenze, unter der hinweg die französischen Unternehmer die Kohle herausfordern. Wie der Mann aus dem Warndt will jeder Saarländer die Rückgliederung zum Deutschen Reich, die Jugend will sie vor allem! Saarmädel, die durch das Land zogen, haben sich vor dem Rundfunk getroffen und gesungen und erzählt, was sie auf ihren Wanderungen sahen vom schönen Saarland. „Rosenstod — Holderblüh“ sangen sie mit frischen Mädchenstimmen. Ein interessantes Zwiegespräch zwischen Hermann Röschling und seinem Sohn folgte unter Begleitung von Fabrikklarm. Der Sohn fragt, ob die französische Regierung wirklich die Absicht habe, französische Truppen erneut ins Saarland zu schicken. Der Vater antwortet, daß die Regierung sich damit ein Armutszeugnis ausstellen würde. Er erinnerte daran, daß beim großen Streik im Ruhrgebiet um die Jahrhundertwende jener General auf die Frage des Kaisers, ob alles ruhig sei, geantwortet habe: „Ja, bis auf die Zivilbehörden!“ Genau so sei es jetzt im Saargebiet.

Es folgt ein Zwiegespräch zwischen einem Warndtbewohner und einem Neunkirchener. In allen Herzen lebe nur der eine Gedanke „Zurück zum Reich!“ Allerdings glauben auch die Hüttenleute und Grubenarbeiter, daß es vor der Rückgliederung noch recht bedeutende Schwierigkeiten geben werde. Zwei Saarbrücker Jungen unterhielten sich dann über die augenblickliche Lage im Saargebiet. Sie wußten, was ihre Aufgaben und Pflichten seien, so gut wie die Alten. Wenn alle Saarkinder so denken — und sie denken so —, kann es bei der Abstimmung keine Frage sein, wo das Saargebiet wieder hingehören will.

Behmütig erklangen die Stimmen der zwei Vertreter der Bauernschaft, Ruffing und Strauß. An 1866 und 1870 erinnerte Strauß, wo sie den Kaiser und seinen Sohn, wo sie den Altreichskanzler Bismarck gesehen hätten, wie die Fürsten an den Abteilstern standen und die Saardeutschen

Über die Absicht solcher Verdrehung schaut aus dem erwähnten Artikel nur allzu deutlich heraus:

„Die Regierungskommission des Saargebietes wird nun ihre Leute richtig in der Hand haben. Sie hat ja in Genf den ersten schönen Sieg davongetragen; aber es werden noch ganz andere Maßnahmen notwendig werden, um die Sicherheit und Lauterkeit der Saarabstimmung zu gewährleisten; vorläufig ist es nur gerecht, anzuerkennen, daß die Regierung von Saarbrücken, vollauf ihre Pflicht getan hat!“

Ueber die „noch ganz anderen Maßnahmen“ schweigt sich der Artikelschreiber klug aus. Uns scheint das aber eine mindestens so unerhörte Drohung zu sein wie die, von der er behauptet, Deutschland hätte sie gegen die Saarbeamten angewendet. — Immerhin läßt der Schluß dieses in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerten Artikels so tief blicken, daß wir ihn hier im Wortlaut wiedergeben möchten:

„Ein besonderer Grund für die hier erfolgte Feststellung der entschlossenen Haltung der Saarregierung in der Beamtenfrage liegt in folgendem: die französische Presse veröffentlicht allzu häufig Depeschen zweifelhaften Ursprungs, in denen die Vorgänge im Saargebiet übertrieben, entstellt oder umgedreht werden, (Sehr richtig! Die Schriftleitung des „Saarfreunds“) das geschieht alles nur, um die Saar als mit Leib und Seele unter die deutsche Gewaltherrschaft gefallen hinzustellen. Das ist aber weiter nichts als die Hinterlist der für die Saar arbeitenden deutschen Propaganda! Dieser gegenüber müssen wir verschärfte Wache halten!“

Mit schlecht verhehlter Wut und verbissenem Aerger möchte also Frankreich die Gründe für seine bejammernswerten Ausflüchte, aber auch für alle von ihm geplanten Gewaltmaßregeln an der Saar auf die „hinterlistige“ deutsche Propaganda schieben. — Ja, diese vermaledeite deutsche Saarpropaganda! Sie stützt sich einfach auf die gegebenen Tatsachen und hat es nicht einmal nötig, zu lügen. — Den Vorwurf der Hinterlist nehmen wir mit größter Seelenruhe auf uns, besonders wenn wir ihn mit den Worten vergleichen, die die gleiche französische Presse den Veröffentlichungen des Professors Otto E. Lessing vom Williamscollege in den Vereinigten Staaten widmet. Zur den lautereren, völlig unvoreingenommenen Äußerungen Lessings über die Saar, die wir im „Saarfreund“ (Nr. 10, Seite 152 ff.) eingehend gewürdigt haben, finden wir im „Figaro“ vom 10. Juni

unter dem Titel: „Allzuviel Eifer“ folgendes Echo:

„Die deutsche Saarpropaganda schreckt vor keinem Opfer zurück, um der Welt die Meinung einzutrichtern, die Saar sei ultradeutsch. Hier müssen wir eines ihrer letzten Manöver bloßstellen, das geeignet sein könnte, uns in der angelsächsischen öffentlichen Meinung zu schaden, wenn wir hier nicht öffentlich gegen diese Art und Weise der Stimmungsmache protestieren würden.“

Nach dieser geschwollenen Einleitung sollte man meinen, der Verfasser dieses neuen „Anti-Lessing“ würde den ruhigen Beobachter aus Amerika Wort für Wort widerlegen. Aber nichts davon geschieht. Es wird vielmehr an der lautereren Persönlichkeit Lessings eine alberne Kritik geübt und lediglich von ihm behauptet, er sei derselben Psychose verfallen, die er seinem Landsmann Wilson als Mitverfasser des famosen Saarstatuts zum Vorwurf mache. Dabei hat man sich in Paris die Mühe gemacht, alle deutschen Begleitworte zu Lessings Saarausführungen zu studieren und hat denn endlich auch in einer saardeutschen Zeitung ein Wort gefunden, das, aus dem Zusammenhang gerissen, so etwas wie einen Vorwurf gegen die Unvoreingenommenheit Lessings darstellen könnte. Es wird da gesagt, der Amerikaner habe sich in seinem Eifer, der Sache seiner deutschen Freunde an der Saar zu dienen, so weit fortreißen lassen, daß er von einer Postzensur im Saargebiet gefabelt habe. Dem gegenüber hätte die Saarbrücker „Landeszeitung“ betont, es gäbe an der Saar keine Zensur, weder eine französische, noch eine saarländische. — Wir können hier „Figaro“ nicht kontrollieren, weisen aber darauf hin, daß er schon immer eine Vorliebe dafür gehabt hat, Anführungen aus nicht franzosenfreundlichen Blättern und Zeitschriften, ohne Rücksicht auf den Zusammenhang, in dem sie entstanden, weiterzugeben und mit Glossen zu versehen.

Mit Professor Lessing gemeinsam werden wir von Paris abgekanzelt, weil wir seinen Ausführungen eine möglichst große Verbreitung jenseits des Atlantiks gewünscht haben. Drollig ist dabei die Theaterverzweiflung, in der sich das Pariser Blatt bei dieser Gelegenheit gefällt:

„Es liegt ja völlig klar zu Tage; die öffentliche Meinung Amerikas wird in der Saar nur einen Brandherd erblicken und glauben, infolge der Ehrlichkeit dieses angeb-

grühten. Die Glocken der alten schönen Kirche in Tholey erklangen zum Schluß klar und rein. Laven sagte noch einige Worte über die alte Kirche am Fuß des Schaumberg, und dann war die Stunde des Saarlandes beendet, in der man über die Gefinnung der Saarbewohner zwar nichts Neues mehr hören konnte, die aber wieder einmal vor aller Öffentlichkeit den unerschütterlichen Willen des Saarlandes zum Festhalten an ihrem Deutschtum Ausdruck gab! Soweit die „Saarbrücker Zeitung“.

Mit ganz besonderem Interesse haben wir das Hörspiel mit angehört und uns im großen ganzen über die außerordentlich geschickte Aufmachung gefreut. Wir haben nun Herrn Dr. P. Laven in einem längeren Schreiben gebeten, die an ihn gerichteten Zeilen nicht etwa als Kritik, sondern lediglich als Anregung ansehen zu wollen, indem wir ihm die Versicherung gaben, daß wir uns gern und mit besonderem Interesse für derartige Dinge mit unserem Rat und unseren Vorschlägen zur Verfügung halten. Jedenfalls sei es außerordentlich dankbar zu begrüßen, wenn bei einem dritten Hörspiel, die Auswahl unter den Bergarbeitern, den Hüttenleuten, den Glas- und Keramik-Arbeitern sowie unter den Landwirten eine solche wäre, wie wir sie kürzlich in einem Hörspiel in Ostpreußen mit großem Erfolg getroffen haben, wo nämlich mit ihrem eigentlichem Berufe besonders vertraute Leute genommen worden waren, die nicht nur mit ein paar allgemeinen Redensarten auf denselben eingingen, sondern die auch mit kurzen Worten ihre technischen Berufskenntnisse selbst zum Ausdruck bringen konnten. So würde es außerordentlich interessieren, in einem Hörspiel, z. B. einen Bergmann einmal vielleicht 10 Minuten sprechen zu hören über seine tägliche Arbeit, die er in der Grube verrichtet hat, sei es als Schlepper oder Hauer, sei es bei der Kohलगewinnung oder im Querschlagbetrieb, sei es beim Verbauen, oder an der Fördermaschine, oder über Tag usw. Ähnliche Themen könnten den Arbeitern der übrigen Eisen-, Stahl-, Glas- und Keramik-Industrie und der Landwirtschaft gestellt werden. Sie würden nicht nur belehrend wirken, sondern auch den Hörern einen Begriff von der großen Bedeutung des Arbeiterstandes geben.

Sodann hätte in dem 2. Hörbild an Stelle der geschichtlich-patriotischen Schilderung von Leuten aus Hangard doch besser ein Kriegsveteran von 1870 aus dem Elmental angesichts des Spiegher Schlachtfeldes erzählt von jenen unvergeßlichen Juli- und Augusttagen 1870, erinnernd an einzelne Episoden, wie z. B. an die 40er, die Wacht an der Saar gehalten haben, an den Tod des General François usw., und nicht zu vergessen: das brave Heldennädchen, genannt „Schulze Katrin“. Es hätte unbedingt erwähnt werden müssen die Saarbrücker Kriegschronik von Professor Ruppertsberg, mit den unvergeßlichen Schlachtenbildern unseres Saarbrücker Landmannes Prof. Dr. Karl Röbling, und es dürfte weiter auch eine Schilderung interessant sein aus dem alten Saarbrücker Rathausaal, wo als Anerkennung für die opferfreudige Haltung der Saarbrücker Bürgerschaft die von Kaiser Wilhelm I. der Stadt vermachten Anton v. Wernerschen Gemälde aufbewahrt werden.

Aufgefallen ist mir ferner, daß bei der geschichtlich-patriotischen Erinnerung an die Haltung der Saarbevölkerung von der Begehung des Sedantages die Rede ist. Nach meiner Erinnerung ist im ganzen Saargebiet vor dem Weltkrieg der 6. August, der Tag der Schlacht von Spichern, entgegen dem 2. September, der für das übrige Deutschland in Frage kam, als Erinnerungsfeier an den Krieg von 1870/71 begangen worden. Auch die Erörterung über die im Jahre 1866 bestandene Gefahr einer nochmaligen französischen Annexion des Saargebietes dürfte nicht ganz zutreffend sein, da nach meiner geschichtlichen Erinnerung das besondere Verdienst, in dieser Frage aufgerufen zu haben, dem Stadtverordneten Dr. Jordan von St. Johann gebührt, der in der Sitzung des Stadtrats am 23. März 1866 den Antrag stellte, sofort eine Deputation nach Berlin zu senden, um Erhebungen darüber anzustellen. Statt dieser Deputation wurde dann eine Immediateeingabe an den König gerichtet, deren Wortlaut ja bekannt sein

lich unparteiischen Beobachters, daß die Saarbewohner heute einem grausamen Knebelssystem unterworfen seien.“

Dieser gequälte Notschrei aus Paris riecht bedenklich nach schlechtem Gewissen. Wir sehen aus alledem, wie man dort rastlos bemüht ist, die Wahrheit über die Saar zu verfälschen und sie vor der Weltmeinung zu vertuschen. Alles nämlich, was die Saarbrücker Regierungskommission gerade in den letzten Wochen unter Anwendung von Zwang und Gewalt verfügt hat, ist doch ein lebendiger Beweis dafür, daß das „grausame Knebel-system“, dem die Saarbewohner nicht unterworfen sein

sollen, nicht nur in der Einbildungskraft des vorsichtigen und klugen amerikanischen Besuchers vorhanden war, sondern, dem Himmel sei es geklagt, schlimmste Wahrheit ist.

Wenn wir nun derartige Dinge bei ihrem richtigen Namen nennen, müssen wir uns von jenseits der Vogesen den Vorwurf der „Hinterlist“ machen lassen. Aber wir haben einen breiten Rücken, an dem noch mehr abgleiten kann als nur dies Pariser Geklaff. Seit mehr als einem Jahrzehnt beschimpft man uns an der Seine, oder man lacht uns aus. Nur weiter so, meine Herren Franzosen! Wir werden ja sehen, wer zuletzt lacht!

Ein Engländer über die Saarfrage

Von Margarete Gärtner, Berlin.

In dem Londoner Verlage von Allen & Unwin hat soeben der bekannte englische Historiker W. S. Dawson ein umfangreiches Buch „Germany under the Treaty“ veröffentlicht, in dem er alle Gebietsveränderungen, mit Ausnahme der von Elsaß-Lothringen und der Nordmark, zu denen Deutschland durch den Versailler Vertrag gezwungen wurde, einer auf großer Sachkenntnis beruhenden Schilderung unterzieht. Dawson ist der Verfasser vieler politischer Bücher und ein guter Kenner der deutschen Geschichte und Sprache. Als früherer Beamter des englischen Innenministeriums stand er Lloyd George nahe und wurde von diesem während der Versailler Konferenz verschiedentlich als Sachberater hinzugezogen. Dem Einfluß Dawsons ist es in erster Linie zu danken, daß Danzig 1919 nicht so wie das Korridorgebiet an Polen gegeben wurde, sondern wenigstens eine gewisse Selbständigkeit erhielt, wenn diese auch die Abtrennung vom deutschen Mutterlande und die enge, zwangsweise Verbindung mit Polen in sich schloß. Dawson war wohl der einzige von den vielen Jogen. „Sachverständigen“, der wußte, daß Danzig eine rein deutsche Stadt mit alter deutscher Kultur ist und daß Polen keinerlei Anspruch darauf erheben konnte.

Die Geschichte der Versailler Konferenz und des Diktates von Versailles, die die beiden ersten Kapitel in dem neuen Dawson'schen Buch ausmacht, ist eine lebendige Schilderung der verhängnisvollen Verhandlungen. So wie er die Konferenz persönlich erlebt hat, hat Dawson sich auch vor einiger Zeit persönlich von allen den Folgen unterrichtet, die die in Versailles geschaffenen Gebietsveränderungen für Deutschland, für die betroffenen Gebiete, für die Bevölkerung und letzten Endes für Europa, das seitdem nicht zur Ruhe kommen kann, heraufbeschworen haben. Er ist durch Ostpreußen und das Memelland, durch Danzig, den Korridor, Nieder- und Oberschlesien, das Hultschiner Ländchen, Eupen-Malmédy und das Saargebiet mit offenen Augen und ausgerüstet mit großen Kenntnissen der Geschichte und des Landes gereist, und der Schluß seines Buches ist die Forderung auf eine umgehende und umfassende Revision der unglücklichen Grenzen, die erfolgen muß, ehe es für den Frieden Europas zu spät wird.

Seit Jahrzehnten hat sich Dawson auch mit der Kolonialfrage beschäftigt. Er kennt Afrika und die Leistung, die Deutschland in seinen Kolonien wirtschaftlich

dürfte. Napoleon dachte damals daran, die Auseinandersetzungen zwischen Preußen und Oesterreich zu benutzen, um im Saargebiet und in der Pfalz von neuem die französische Herrschaft einzurichten, und hauptsächlich Bismarck ist es zu verdanken, daß er auf Grund eines Schutz- und Trugbündnisses mit den Süddeutschen ohne Bedenken die Forderung Frankreichs zurückweisen konnte.

In dem Hörspiel hätten schließlich erwähnt werden können — evtl. unter Anhörung des vortrefflichen Orgelspiels unserer Saarbrücker Ludwigskirche, des bekannten Bauwerks Stengels, unter dem Fürsten Wilhelm Heinrich von Saarbrücken — die historischen Tatsachen, daß in dieser Kirche Ende November 1815 nach vorangegangener Illumination der Stadt Saarbrücken und dem großen Festumzug der Saarbrücker Bürgerschaft der Dankgottesdienst anlässlich der Wiedervereinigung des Saarbrücker Landes mit Preußen stattgefunden hat.

Wie in der vorerwähnten Augustnummer des vorigen Jahrgangs des „Saar-Freund“ es uns wie gesagt ferngelegen hat, die Leistung durch eine Kritik irgendwie zu beeinträchtigen, sondern es nur unsere beste Absicht war, durch gute Rat schläge und angebrachte Hinweise zur Verbesserung dieser Hörbilder in der Zukunft beizutragen, so hat uns dasselbe Pflichtgefühl auch jetzt geleitet in unserer Stellungnahme zu diesem zweiten Hörbild.

Da wir von vielen Zuhörern insbesondere auch von zahlreichen langjährigen Mitarbeitern des Saarvereins Zuschriften erhalten haben, in denen in ähnlicher Weise zu diesem zweiten Hörbild Stellung genommen und ähnliche Anregungen gegeben worden sind, so hoffen wir mit dieser Veröffentlichung lediglich der Sache gedient zu haben, und wir wären Herrn Dr. Paul Laven außerordentlich dankbar, wenn er sich bei der Bearbeitung der weiteren Hörbilder auch mit anderen seit Jahrzehnten im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten, die Land und Leute an der Saar so genau wie ihre eigene Hosentasche kennen,

ins Einvernehmen setzen würde, um von ihnen vielleicht die eine oder andere ganz gewiß dankbare Anregung, Rat und Vorschläge usw. entgegenzunehmen.
Th. V.

1100-Jahrfeier der Gemeinde Illingen-Saar

Die feierliche Eröffnung fand am Sonntag, dem 18. Juni, vormittags, im Illinger-Saalbau statt.

Der Vorsitzende des Verkehrs- und Verschönerungsvereins, Polizeioberinspektor Koll, fand herzliche Begrüßungsworte, sprach von der Bedeutung der 1100-Jahrfeier, der Liebe zur Heimat und der Hebung der Ortsinteressen. Bürgermeister Doppeler wies in der Festrede darauf hin, daß die Gemeinde Illingen-Gennweiler die Feier ihres 1100-jährigen Bestehens in den Tagen des deutschen Frühlings, des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes begehe. Er begrüßte darauf als Ehrengäste die Gemeinde- und Bürgermeistereivertretungen, die Vertreter von Handel, Handwerk und Gewerbe, Reg.-Rat Dehlenschläger als Vertreter des Kreises Ottweiler, die Presse u. a. Gleich seinem Vorredner stimmte auch er das Hohelied der Heimat. In Erde, Volk und Schicksal offenbarten sich letzten Endes die Grundwahrheiten des Staates. Sinn und Zweck der Jubiläumsfeier sei die Erneuerung der Liebe zum Heimatboden und zum Heimatvolk, die Herausstellung der unlöslichen Verbundenheit mit der Heimat.

Während seiner Ausführungen traf der Schlußläufer der von Tholey entsandten Stafette ein und überbrachte die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der Gemeinde am Schaumberg. Studienrat Willschädel vom Ludwigs-Gymnasium Saarbrücken, der sich intensiv mit der Geschichte unserer Kirchen befaßt hat, konnte über die alte Illinger Pfarrkirche recht interessante Mitteilungen machen.

In dem Glückwunsch der Regierungskommission heißt es, eine reiche, stolze Vergangenheit, wie sie Illingen aufweise, verpflichte

und für die Hebung der Eingeborenen vollbracht hat und tritt rückhaltlos für eine Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien an Deutschland ein.

Ist so das ganze Buch von Dawson ein Werk, das geeignet ist, der angelsächsischen Öffentlichkeit klar zu machen, was geschehen ist und zu geschehen hat, so interessiert uns hier in der Hauptsache, was Dawson zur Saarfrage sagt.

Dawson schildert zunächst die Lage des Saargebietes innerhalb des Deutschen Reiches, die Zusammensetzung seiner Bevölkerung und die industrielle Entwicklung. Einen besonderen Eindruck hat es ihm gemacht, daß auch die Industriearbeiterschaft des Saargebietes mit dem heimatischen Boden in ganz anderer Weise verbunden blieb, als die Industriearbeiter anderer Länder. — Er geht dann auf die Abtretung des Saargebietes von Deutschland ein, schildert den Druck der französischen Militärverwaltung auf das Land und die Bevölkerung, die Ausweisung der Beamten und alle die Versuche der französischen Regierung und ihrer Sachwalter, das Saargebiet Frankreich einzugliedern. Die Lüge, daß im Saargebiet 150000 Franzosen lebten, die die „Rückkehr“ zum französischen Mutterland anstrebten, wird von ihm gekennzeichnet. Er ist der Meinung, daß die französische Verwaltung der Bergwerke, wenn sie überhaupt als notwendig angesehen wurde, nur so lange hätte berechtigt sein dürfen, bis die zerstörten Bergwerke in Nordfrankreich ihre Vorkriegsproduktion wieder erreichten, d. h. also spätestens 1927. All die diplomatischen Schachzüge, die Frankreich anwandte, um noch vor Inkrafttreten des Versailler Vertrages in den endgültigen Besitz des Saargebietes zu kommen, werden von Dawson eingehend geschildert; ebenso die Zusammensetzung der Regierungskommissionen, die französischen Propagandamaßnahmen und der unablässige Druck auf die Bevölkerung durch die Regierungsmaßnahmen, durch die Einführung der französischen Währung, durch die Schulpolitik und durch alles andere, was die Bewohner des deutschen Saargebietes seit 1919 erleben mußten.

An dem Ausgang der Abstimmung über das endgültige Schicksal des Saargebietes hat Dawson keinen

Zweifel. Er warnt aber vor den Verlufen Frankreichs auch nach der Rückkehr des Gebietes an Deutschland noch irgendwelchen Einfluß auf seine Bodenschätze zu erhalten. Wenn Frankreich später Kohlen aus dem Saargebiet haben wolle, hätte es diese zu kaufen. — Dawson hat bei seinen Untersuchungen im Saargebiet festgestellt, daß auch die finanzielle Beteiligung Frankreichs an den deutschen Bergwerken im Saargebiet nicht in Frage kommen dürfte und erwähnt den Ausspruch eines deutschen Arbeiterführers, daß nach 1935 nicht ein Groschen französischen Geldes in dem Bergwerkskapital stecken dürfe.

Dawson schließt mit den Worten: „Ich zögere nicht, zu sagen, daß es für Deutschland und für Europa wirtschaftlich ungünstig und politisch ein Fehlschlag ersten Ranges wäre, wenn Frankreich erlaubt würde, auch nur einen Teil des Saargebietes zu erwerben oder auf irgendeine andere Weise die saarländische Kohlenproduktion zu kontrollieren. Jeder auf Deutschlands Kosten erworbene weitere Gebietsgewinn Frankreichs würde in Deutschland eine offene Wunde hinterlassen, die niemals von der Zeit geheilt werden könnte und die unvermeidlich dazu beitragen müßte, die größere Frage Elsaß-Lothringens von neuem zu eröffnen. Die Bedenken gegen die weitere Ueberlassung eines Teiles des Kohlenreichtums des Saargebietes sind eben so stark. Frankreich und seine Verbündeten nehmen schon heute die gefährliche Stellung von halben Monopolbesitzern ein, da sie auf dem Kontinent, Rußland ausgenommen, fast 90 Prozent der Kohlengebiete besitzen, und es wäre Wahnsinn, wenn die anderen Mächte erlauben würden, daß die französische Kontrolle über das wesentlichste Rohmaterial der Industrie noch verstärkt würde. Die Erkenntnis dessen, was die Uebergabe der deutschen Kohlen schätze im Osten an Polen auch für Großbritannien bedeutet hat, sollte genügen, um eine Wiederholung der gleichen falschen Kalkulation im Westen zu verhindern.“

gegenüber der früheren Generation, aber auch gegenüber der Zukunft. Die Feier habe die Ueberzeugung gegeben, daß Illingen alle Voraussetzungen habe, diese Traditionen weiter zu führen.

Im Auftrage des in Urlaub befindlichen Landrats wurden die Glückwünsche der Kreisverwaltung überbracht und dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Illingen die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit bald überwinden möge und der alte Wohlstand wiederkehre. Nachbarliche Grüße und Glückwünsche übermittelten Bürgermeister Dr. Löwer von Ottweiler und Bürgermeister Walter von der Nachbargemeinde Wemmersweiler. Der Musikverein Illingen sowie die vereinigten Gesangsvereine von Illingen-Gemmelshausen schufen mit ihren guten Darbietungen einen gefälligen Rahmen. So verlief der Festakt schlicht und würdig.

Von den Ministern der Reichs- und Preussischen Regierung gingen Glückwunschtelegramme ein. Vizelandrat von Papen sandte nachstehendes Telegramm: Der Gemeinde Illingen spreche ich zur Elfhundertjahrfeier die herzlichsten Glückwünsche aus. Ich bedauere auf das lebhafteste an dem Heimatfest nicht teilnehmen zu können, bin aber überzeugt, daß die elfhundertjährige ruhmvolle Geschichte, auf welche Illingen in diesen Tagen zurückblicken kann, ihr Anlaß sein wird, auch in den kommenden Tagen sich ihres Deutschtums und der großen bürgerlichen Aufgaben, die uns allen gestellt sind, bewußt zu sein.

gez. Vizelandrat v. Papen.

* Die Ausstellung „Die deutsche Saar“ findet nun auch vom 1. bis 6. August in Stuttgart statt. Es handelt sich hier um ein Ausstellungsunternehmen, in welchem vor allem andern vaterländischer Geist wehen wird. Als Wander-Ausstellung ist diese Schau, für deren inneren Gehaltswert schon die Tatsache bürgt, daß sie vom Museum für Länderkunde in Leipzig geschaffen wurde, zuletzt in München gezeigt worden. Sie führte dort den Namen „Saarland-Aus-

stellung“. In der Presse und auch im „Saarfreund“ sind viele, außerordentlich eingehende Berichte und sehr günstig urteilende Aufsätze über die Saarland-Ausstellung erschienen. Zweck und Ziel der Ausstellung ist vor allem der Nachweis der kulturellen und geschichtlichen Verflochtenheit und der Blutsverbundenheit der Saarbevölkerung mit dem deutschen Volk. Zur Anschauung gebracht werden ferner die vielfachen wirtschaftlichen Zusammenhänge des Saargebietes mit dem Deutschen Reich und die Möglichkeiten einer erfolgreichen Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Saargebiet und Süddeutschland. Von besonderer Wichtigkeit ist sodann folgendes: Die Ausstellung „Die Deutsche Saar“ bedeutet eine Abwehr gegen die französische Annexionspolitik, gegen die Deutschland feindliche Politik, die unterstützt wird durch eine Propaganda, welche in der letzten Zeit besonders stark in Erscheinung trat. Durch die Ausstellung soll die württembergische Bevölkerung in planmäßiger und eindrucksvoller Weise über das gesamte Saarproblem aufgeklärt werden, während die Saarbevölkerung in ihrem schweren Abwehrkampf gegen Frankreichs Annexionspolitik und in ihrem entschiedenen Eintreten für die Volksabstimmung über das Schicksal des Saargebietes eine wertvolle moralische Stärkung erfahren soll. Die Darstellungsmittel der Ausstellung sind: Originalgemälde, Originalzeichnungen, Reliefs, Modelle, Karten, Diagramme, Dioramen (Guckkästen), Photographien, Rohstoff- und Warenproben. Die Gliederung der Ausstellung ergibt sich aus folgenden Kennworten: Die Einheit der südwestdeutschen Landschaft; das Land an der Saar; Haus- und Gehöftformen; das saarländische Dorf; die Stadt Saarbrücken; andere städtische Siedlungen des Saargebietes; Verkehr des Saargebietes; Landwirtschaft, Bergbau und Industrie; die Kulturlandschaft; die schöne Saar; das Saargebiet in seiner staatlichen und wirtschaftlichen Umgebung. Zu alledem kommt ein Leseraum mit Büchern und Zeitschriften über das Saargebiet und es kommt ferner hinzu: eine Reihe von Gruppen, in denen hochwertige Industrie-Erzeugnisse ausgestellt werden.

Wie lassen uns nicht beirren

Wir erfreuen uns heute wieder, so schreibt das Organ der Christl. Gewerkschaften „Der Saarbergknappe“ in Saarbrücken, der „Gunst“ und besonderen Aufmerksamkeit gewisser Kreise im Saargebiet und im benachbarten Frankreich. Es ist das nichts Neues für uns. Es gab schon Zeiten, zumal in den Jahren von 1919–1924, wo gerade unsere Bewegung und unsere Führung sich der „liebenvollsten Aufmerksamkeit“ gleicher oder ähnlicher Kreise erfreute. Als wir gegen die Abtrennung der Sozialversicherung, gegen die Einführung des Franken als Entlohnungsmittel im Bergbau, gegen die Dominialschule, gegen die Versuche, die Gewerkschaftsbewegung abzutrennen usw. schwer kämpfen mußten, war es zum „Hauptstlager“ unserer Gegner aus dem französischen, frankophilen, separatistischen und opportunistischen Lager geworden, uns als „Bangermanisten“, als „bezahlte Preußenemissäre“ als Heimatdienstagenten“ und so fort zu bezeichnen. Wir ließen uns nicht beirren, sondern gingen die gerade Straße der nationalen Ehre und der gewerkschaftlichen Pflicht. Der „Neue Saarkurier“, der damals neben französischen Zeitungen ein Hauptträger des Kampfes gegen uns war, ist längst verschwunden. Verräter, wie Karl Krämer und Emil Beder, sind längst abgetan. Musjöh Wals, damaliger Kommunistenhauptling, verschwand in der Versenkung. Major Richert und Polizeidirektor Adler, Hauptmacher der französischen Propaganda, mußten aus dem Saargebiet verschwinden. Musjöh Frankenbeder, Musjöh Schöttler, Musjöh Gebelein, ehemals Kommunist und dann „Edelseparatist“, verlegten mit anderen ihren Wohnsitz nach Forbach. Sie alle hatten nichts an uns und unserer Bewegung gehabt. So werden auch diejenigen, die heute aus den gleichen Motiven gegen uns wüten, uns ver-

dächtigen und verleumben, nichts an uns und unserer Bewegung haben können. Heute stehen in hohem Bunde: „Forbacher Neueste Nachrichten“, „Die Chronik“, das Organ der Saarseparatisten, das „Saarlouiser Journal“, die „Neue sozialistische Arbeiterpartei“ unter Führung von „Ehrenwals“, der heute wieder aufgetaucht ist und das Saargebiet unsicher zu machen sucht, alle „Saarbündler“ und „Saarseparatisten“, dann auch die Kommunisten und ihr Blättchen, genannt „Arbeiterzeitung“. (Nicht zu vergessen „Die Volksstimme“, „Saarkurier“, „Deutsche Freiheit“ und die anderen Schandblätter. D. Schriftg. d. „S.-Fr.“.) Eine Gesellschaft, die sich einander würdig ist. Sie diffamieren uns, sie bezichtigen uns der „Gleichschaltung“, sie werfen uns „Nationalismus“ vor usw. Mögen diese Herrschaften toben, schimpfen, beleidigen und verleumben so viel sie wollen, uns geniert das nicht. Genau wie in den schweren Jahren von 1919 bis 1924 gehen wir auch jetzt unseren geraden Weg. Von diesem Weg können uns weder Renegaten noch Kommunisten abdrängen. Wir gehen den Weg, der im wahren Interesse unserer Saarbergleute gegangen werden muß. Unsere Saarbergleute haben die allergrößte Ursache, sich von Renegaten und Kommunisten, sich von Saarbünlern und Frankophilen fernzuhalten. Diese ganze Gesellschaft ist es nicht wert, daß man sich viel mit ihr befaßt. Wir lassen sie links liegen, klären unser Volk aber über das Bestreben dieser Kreise genau auf, damit sie den Boden entzogen bekommen, Schaden anrichten zu können. Kein christlich-nationaler Bergmann darf sich von dieser Gesellschaft irre machen lassen. Für eine solche Gesellschaft kann man wirklich nur das übrig haben, was auch Frankreich ihnen sicher erweisen wird, nämlich: **Verachtung.**

Der Deutsche Saarkriegerbund tagte

Der unabänderliche Wille: Heim zum Reich!

Zu einer großen Kundgebung für das Deutschtum in der bedrohten Grenzmark an der Saar gestaltete sich der diesjährige Abgeordnetentag des Deutschen Reichs-Kriegerbund Rhythäuser angeschlossenen Saarkriegerbund. Als Tagungs-ort war die alte Garnisonstadt im deutschen Westen, Saarlouis ausersehen worden.

Gemeinschaftliche Gottesdienste in den beiden Pfarrkirchen, sowie eine erhebende Gedächtnisfeier am Gefallenendenkmal leiteten die Tagung ein. Unter den Gästen waren Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörde aus Stadt und Kreis zu bemerken. Namens des Kreiskriegerbundes Saarlouis begrüßte Forstmeister und Major a. D. Stach die Erschienenen. Seine feierlichen Worte gipfelten in einem Hinweis auf die bevorstehende Abstimmung, die das deutsche Saargebiet wieder in den Schoß seines Mutterlandes führen werde. Bürgermeister Dr. Lach entbot den Gruß und den Glückwunsch der Stadt Saarlouis, die den guten Ruf der gastlichen, alten Garnisonstadt wie ehemals erfüllen werde.

Der Bundesvorsitzende, Hoos, brachte in seiner Begrüßungsansprache den Dank an die Stadt und ihre Bevölkerung zum Ausdruck, wobei er u. a. ausführte: Der überaus reiche Flaggen Schmuck in unseren geliebten Farben Schwarz-weiß-rot und auch die rege Teilnahme aller Volkskreise in Stadt und Land lassen erkennen, daß man den heutigen Tag erneut als Anlaß nehmen will, vor aller Öffentlichkeit zu beweisen:

Hier ist kerndeutsches Land, hier leben und wirken nur Männer und Frauen, deren Sinnen und Trachten dem einen Ziele zustreben: bald wieder in den Schoß der Mutter Germania zurückzukehren.

Die Abstimmung werde, so führte er weiter aus, den Beweis dieser Behauptung bringen. Zu der nationalen Erhebung im Reiche sprechend, betonte er, der Rhythäuserbund habe sich geschlossen hinter die neue Regierung gestellt. In der Organisation des Bundes seien Änderungen zu erwarten, die jedoch auf den Saarkriegerbund keinerlei Einfluß hätten. Die von der Regierungskommission genehmigten Satzungen sowie die augenblicklichen Satzungen der Kreisverbände und der Vereine blieben nach wie vor bestehen, ebenso der organisatorische Aufbau. Nach

diesen Satzungen sei der Saarkriegerbund parteipolitisch und religiös neutral. In seinen Reihen könnten alle Kameraden stehen, die sich voll und ganz diesen Satzungen unterordnen. Seit seiner Gründung heiße der Bund Deutscher Saarkriegerbund. Deshalb könnten also auch nur solche Mitglieder aufgenommen werden, die sich offen für Deutschland, unser Vaterland bekennen. Im Saargebiet werde der Bund friedlich weiter marschieren mit dem Endziel: Heimkehr ins Vaterhaus 1935. Den Polizeiorganen und der Regierungskommission werde er auch weiterhin keine Handhabe geben, um als Störer der öffentlichen Ruhe und Ordnung bezeichnet zu werden. Die Ansprache klang aus in einem begeistert aufgenommenen Hurra auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Volkskanzler, dem sich das Deutschlandlied angeschlossen.

Es folgten nun die Berichte der einzelnen Abteilungen. Kam. Gotthold-Neunkirchen erstattete den Geschäftsbericht für 1932, dem wir folgendes entnehmen: Dem Saarkriegerbund gehören an: im Kreisverband Saarbrücken 98 Vereine mit 10 256 Mitgliedern, Saarlouis 42 Vereine mit 2296 Mitgliedern, Merzig 23 Vereine mit 1020 Mitgliedern, Ottweiler 36 Vereine mit 3996 Mitgliedern, St. Wendel 16 Vereine mit 772 Mitgliedern; insgesamt also 216 Vereine mit 18 320 Mitgliedern. Hierzu kommen außerdem noch 46 Ortsgruppen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen-Organisation mit 3133 Mitgliedern und 35 Jugendgruppen mit 847 Jungmannen, so daß der Bund insgesamt 297 Vereine mit 22 300 Mitgliedern zählt. — An Ehrenkreuzen wurden dem Saarkriegerbund seitens des Preuß. Landes-Kriegerverbandes zugeteilt: 37 Stüd 1. Kl. und 186 2. Kl. Anlässlich der Katastrophe von Neunkirchen stiftete der Landesverband 5000 RM.; weitere Spenden der Unterverbände und der Vereine schlossen sich an. — In Anbetracht der langjährigen treuen und verdienstvollen Mitarbeit des Vizkanzlers v. Papen hat der Bundesvorstand beschlossen, diesem den Ehrenvorsitz zu übertragen. Die Ehrenurkunde wird anlässlich des großen Aufmarsches der Kriegerverbände in Potsdam am 2. Juli überreicht.

Den Kassenbericht erstattete Schatzmeister Wiese-Saarbrücken. Das Geschäftsjahr 1932 schließt ab mit 2291,47 RM. und

12 472,90 Frs. in Einnahme und 959,85 RM. und 2706,85 Frs. in Ausgabe. Die von den Kassenprüfern beantragte Entlastung wird einstimmig erteilt. — Aus dem Geschäftsbericht des Bezirksjugendleiters Minn-Saarbrücken ist zu entnehmen, daß der Bund zur Zeit 21 Gruppen mit 500 Jungmannen aufweist. In reichsdeutschen Lagern des Freiwilligen Arbeitsdienstes hat der Bund nahezu 300 Jungmannen untergebracht. Der Bericht schließt mit einem Aufruf, in allen Vereinen für die Ertüchtigung der Jugend einzutreten. — Der Bericht des Bezirks-Schützenwartes verzeichnet insgesamt 85 Schützenriegen mit 1938 Mitgliedern. Mit dieser Zahl hat der Bund bei den schießsporttreibenden Vereinen an der Saar die absolute Ueberlegenheit erreicht. Seit August 1932 konnten an die Schützen verliehen werden: 1 Riffhäusermedaille anlässlich des Schießens um die Wanderehrenpreise (Schütze W. Diehl, Jgdgr. Hilschbach mit 151 Ringen), 6 silberne Ehrennadeln, 3 Schützenschnüre mit 1 Eichel, 31 bronzene Ehrennadeln und 29 Schützenschnüre ohne Eichel. Die Verleihung von insgesamt 70 Schießauszeichnungen gibt die Gewähr, daß in den Schützenriegen gute Arbeit geleistet wird. — Kamerad Höhr-Neunkirchen berichtete über das Fechtwesen innerhalb des Bundes. Trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Notzeit hat sich das Fechtwesen überaus günstig entwickelt. Von den vorhandenen 46 Fechtschulen, 18 Fecht-Abteilungen, 1 Meisterschafts- und 1 Oberfechtsschule wurde ein Betrag in Höhe von 2262,35 RM. eingebracht und der Kriegerwohlfahrtspflege überwiesen. — Aus dem Bericht des Leiters der Kb. und Kh. Organisation Dr. Dettweiler-Neunkirchen entnehmen wir u. a., daß die Organisation auch im vergangenen Jahre sich äußerst günstig entwickelt hat. Von der großen Zahl der verschiedenen Eingänge konnte der überwiegende Prozentsatz den gewünschten Erfolg verbuchen. In dem Bericht wird zum Ausdruck gebracht, daß es selbstverständliche Pflicht eines jeden Bundesangehörigen ist, der Riffhäuser Kb.- und Kh.-Organisation beizutreten.

Im Verlaufe der Vormittagstagung gab der Vorsitzende den Eingang verschiedener Glückwunschtelegramme bekannt, die von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saarverein“ hatten folgendes Telegramm gesandt: „Den alten und jungen Veteranen und allen Kameraden in treuem Gedenken herzliches Glück auf und kameradschaftliche Grüße. Andres, Senatspräsident. Vogel, Verwaltungsdirektor.“ Die Tagung beschloß einstimmig die Absendung von Begrüßungstelegrammen an den Reichspräsidenten von Hindenburg, an den Reichskanzler Hitler, an den Vizekanzler v. Papen, an den Bundespräsidenten v. Horn und an die Geschäftsstelle des „Saar-Bereins“ in Berlin. Die einzelnen Telegramme haben folgenden Wortlaut:

An Se. Excellenz Reichspräsident von Hindenburg, Berlin.
Die Abgeordneten der 7. Jahrestagung in Saarlouis und 23 000 ehemalige Soldaten grüßen in echter alter Kameradschaft mit dem Gelöbniß baldiger Rückkehr zu unserm heißgeliebten Vaterland. Mit treudeutschem Saargruß!

Deutscher Saarkriegerbund.

An Se. Excellenz, Reichskanzler Adolf Hitler, Berlin.
Die Abgeordneten der 7. Jahrestagung in Saarlouis geloben in echter Vaterlandsliebe und in alter Soldatentreue mit dem sehnlichsten Wunsch, bald restlos heim zum Reich. Mit kameradschaftlichen Saargrüßen.

Deutscher Saarkriegerbund.

Vizekanzler v. Papen, Berlin.

Die 7. Jahrestagung in Saarlouis hat Sie einstimmig zu ihrem Ehrenvorsitzenden in echter, treuer Kameradschaft ernannt. Mit treudeutschem Saargruß!

Deutscher Saarkriegerbund.

Bundespräsident General der Artillerie v. Horn, Berlin.

Von der 7. Jahrestagung aus Saarlouis grüßen in echter Kameradschaft und unwandelbarer Treue zum Vaterland die alten Soldaten in der Stadt Saarlouis. Mit „Riffhäuser Heil!“

Deutscher Saarkriegerbund.

Geschäftsstelle „Saarverein“, Berlin.

Die Abgeordneten von der 7. Jahrestagung in Saarlouis übermitteln kameradschaftliche Grüße mit dem Treuegelöbniß: „Deutsch die Saar immerdar!“

Deutscher Saarkriegerbund.

In der Aussprache machte der Vorsitzende des Kriegervereins Püttlingen auf die Umtriebe des Saarbundes in den einzelnen Ortsvereinen aufmerksam und empfahl Wachsamkeit.

Der Nachmittag war einer deutschen Feierstunde gewidmet. Major a. D. Stach sprach in markanten Worten besonders zu den zahlreich erschienenen Jungmannen. Ein Hoch auf das deutsche Vaterland sowie die Hymnen des nationalen Deutschlands schlossen sich der Ansprache an. Es folgten gesangliche, musikalische und turnerische Darbietungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Zur würdigen Ausgestaltung der Feierstunde hatten sich die Wallerfanger Musikkapelle, die Arbeitsgemeinschaft der Saarlouiser Gesangsvereine und eine Musterriege der D. T. Fraulautern zur Verfügung gestellt. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Tagung in jeder Beziehung erfolgreich durchgeführt wurde. (r)

Studienfahrt von Saarbauern und -bäuerinnen

zur D. L. G. Berlin vom 24. bis 28. Mai 1933

Ueber diese Studienfahrt geht uns noch folgender Bericht zu, den wir in Ergänzung unseres kurzen Berichts in Nr. 11 hier folgen lassen:

Auf vielseitigen Wunsch bereitete der Rheinische Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege eine Studienfahrt zur Berliner Ausstellung der D. L. G. vor. 73 Bauern, darunter 12 Bäuerinnen aus allen Kreisen des Saargebietes reisten unter Führung von Herrn Philippi-Saarbrücken am 24. Mai von Saarbrücken zur Reichshauptstadt. Auf der Fahrt durch herrliches deutsches Land wurden mit kritischem Bauernblick Acker, Wiese und Wald eingeschätzt und gar mancher freute sich, daß „seine“ Scholle an der Saar an Schönheit und Bodenwert nicht hintenan steht.

Das Programm in Berlin war reichhaltig und für die Landwirte nicht ohne Anstrengung. Nach den Himmelfahrts-Gottesdiensten in Dom und Hedwigskirche und dem Besuch des Gefallenen-Denkmal, dem Bewundern des Aufziehens der Wache, vereinte ein gemeinsames Mittagessen alle Teilnehmer im Hause Vaterland. Der Besuch der Ausstellung stand selbstverständlich im Vordergrund der Interessen, auch wurde von allen die Hauptversammlung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege besucht.

Den Höhepunkt des Berliner Aufenthalts bildete ein Frühbesuch der Ausstellung am Freitag, den 26. Mai. Zu früher Morgenstunde folgten alle geschlossen einer Einladung zu einer „Sonderführung“. Zur freudigen Ueberraschung wurden die Bauern aus dem Saargebiet von Herren der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu der Vorführung der preisgekrönten Tiere geleitet und nun erst

konnte mitgeteilt werden, daß außer der Sonderführung der Besuch des Reichskanzlers Adolf Hitler zu erwarten stehe. Der Vorsitzende der saarländischen Landwirtschaftskammer, Herr Schüttler, Halbergerhof, brachte ein begeistertes 3faches Siegheil auf den allseits verehrten Führer des Reiches aus und versicherte ihm die Treue der Saarbauern, die sehnlichst den Tag der Wiedervereinigung mit dem Reich erwarten.

Dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg wurde nachfolgendes Schreiben gesandt:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Siebenzig Saarbauern und Saarbäuerinnen aus allen Teilen des Saargebietes, die zu einem kurzen Studienaufenthalt nach Berlin kamen, erlauben sich, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, treudeutsche und dankbare Grüße zu entbieten.

Nur wenige Monate trennen uns von dem Abstimmungstermin und in dankbarem Gedenken an das heroische Beispiel treuer Pflichterfüllung, daß Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident stets gegeben haben, hoffen wir, auch die letzten Monate der schweren Zeit der vorübergehenden Abtrennung vom Vaterlande zu überstehen.

Es lebe das deutsche Vaterland!“

Zur größten Freude aller Teilnehmer der Studienfahrt dankte das hochverehrte Oberhaupt des Deutschen Reiches mit einem persönlichen Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Präsident!

Für Ihr Schreiben vom 27. d. Mts. und für die Grüße der in Berlin weilenden Saarbauern und Saarbäuerinnen danke ich

herzlich. Ich erwidere die Grüße in treuer Gesinnung und in der Hoffnung baldiger Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem deutschen Vaterland.
von Hindenburg."

Der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege Berlin hatte zu einem geselligen Beisammensein mit Landsleuten und anderen Grenzlanddeutschen eingeladen, worüber wir in der vorerwähnten Nummer eingehend berichtet haben.

Die Studienfahrt der Saarbauern war angesichts des reichhaltigen Programms nicht ohne Anstrengung.

Die Besichtigung des größten deutschen Zeitschriftenverlages Scherl trug wesentlich dazu bei, das Verständnis für Wertarbeit zu fördern und die Liebe zum eigenen schönen Bauernberuf zu stärken.

Allen denen, die sich für die Durchführung der Studienfahrt mit Verständnis und Mühe einsetzten, sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

Neben der Belehrung im berufsständischen Sinne hat die Reise auch wesentlich zur Stärkung im Durchhalten in schwerer Zeit beigetragen.

Kleine politische Umschau

* Die unbequeme Wahrheit.

Die Saarregierung hat auf Grund ihres neuen Maulkorb-erlasses die „Saarbrücker Zeitung“, die „Merziger Volkszeitung“ und die nationalsozialistische „Saarfront“ auf 8 Tage verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil diese Blätter angeblich die Maßnahmen der Regierungskommission des Saargebietes kritisiert haben. In dem Erscheinungsverbot wird als Verbotdelikt der folgende Satz aus einem Hinweis auf die bevorstehende Saarlandgebung auf dem Niederwald angeführt: „Die jüngsten Maßnahmen der Saarregierung gegen die Vereins-, Meinungs- und Koalitionsfreiheit der Bevölkerung sind von so eindeutiger Tendenz zugunsten der französischen Propagandapolitik gehalten, daß mit allen Mitteln gegen die Beeinträchtigung der Willensfreiheit der Saarbevölkerung Protest erhoben werden muß.“ Das „Berliner Tageblatt“ sagte mit Recht zu dieser Begründung, daß das Verbot der „Saarbrücker Zeitung“ auf Grund dieser Äußerung der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Feststellung sei.

Das Vorgehen der Saarregierung gegen die saardeutsche Presse sagt aber noch viel mehr. Es sagt, was in der Landesrats-sitzung, die sich mit der fraglichen Verordnung befaßt hatte, vor-ausschauend hervorgehoben wurde, daß nämlich mit dieser Ver-ordnung der Abstimmungskampf der Saarregierung eingeleitet werden würde. Diese Verordnung wird für die ganze Dauer des Abstimmungskampfes die Meinungsäußerung der Saarbevölkerung regulieren. In der saardeutschen Presse und in den Rund-gebungen der Bevölkerung wird nur noch das gesagt werden dürfen, was man in der Saarregierung oder in Paris für zweck-mäßig hält. Ein freies Bekenntnis zum Deutschtum wird man zu gegebener Zeit als eine Auslassung ansehen, die geeignet er-scheint, „die öffentliche Sicherheit im Saargebiet zu gefährden“. Die Maßnahmen der Saarregierung dürfen in Zukunft keinerlei Kritik mehr erfahren. Die Bevölkerung hat alles widerspruchs-los hinzunehmen, was dieser „Fünferat“ in Saarbrücken an-ordnet. Die ungeheuerlichen Haftgefänge, die jetzt in der marxistisch-separatistischen Propagandapresse des Saargebietes gegen das Deutschland von heute angestimmt werden, muß die Bevölkerung an der Saar widerspruchslos hinnehmen. Das ist der Wille der Saarregierung, die der Welt ein erschütterndes Beispiel demokratischer Regierungskunst eines Völkerbundorgans gibt. Wenigstens aber lernt nun auch der gläubigste Völker-bundsfanatiker den wahren Geist erkennen, der von diesem Organ ausgeht, das der Menschheit Frieden, Recht und Freiheit zu bringen verspricht. Ist das die Freiheit, die uns die Saar-regierung an der Saar praktisch vor Augen führt?

* Neue Hilfe für Frankreich

Wie in der Saarpresse mitgeteilt wird, hat der sozialdemo-kratistische Parteivorstand im Saargebiet beschlossen, ab 20. Juni d. J. in Saarbrücken unter dem Titel „Die deutsche Freiheit“ eine Tageszeitung herauszugeben, die in einer Auflage von 100 000 Exemplaren in den deutschsprachigen Grenzgebieten verbreitet werden und in der Druckerei der Volksstimme hergestellt werden soll. Die Chefredaktion übernimmt der Vorsitzende der Sozial-demokratischen Partei des Saargebietes, M. Braun, der seinen Posten als Chefredakteur der Volksstimme, die ihrerseits un-verändert bestehen bleibt, beibehält. (Als Bierfach-Verdiener!)

Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß die über-flüssige Neugründung unter Herrn Brauns Leitung für die ille-gale Verbreitung im Reich bestimmt ist. Denn im Saargebiet selbst besteht nicht das geringste Bedürfnis nach einem neuen Sozialisten-Organ, zumal das alte um seinen Bezieherstamm hart zu kämpfen hat.

* Ist das kein Gewissensbiss?

Einige Vergleute, teilweise in Elversberg, teilweise im Schlafhaus in Heinitz wohnhaft, hatten zu Ostern ihre Kinder aus der französischen Schule genommen. Die Antwort hierauf lei-tens der Bergverwaltung ließ nicht lange auf sich warten; denn jetzt erhielten die Leute ihre Entlassung zugestellt. Kommentar überflüssig!

Wir hoffen, daß von diesen Vorgängen auch die Saarregie-rung Kenntnis hat; nach ihren bisher abgegebenen Erklärungen dürfte sie dann schnellstens eingreifen, um das Unrecht wieder gut zu machen und die Schuldigen der verdienten Strafe zuzuführen. Oder zweifelt daran jemand?

* Saarbrücken. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17. Die bisher in einer losen Gemeinschaft zusammenge-schlossenen Saarbrücker Angehörigen des Reserve-Infanterie-Re-giments Nr. 17 haben ihre Vereinigung nun auf eine feste Grund-lage gestellt und sind dem Kameradenbund des Regiments (Sitz Frankfurt) als Ortsgruppe Saarbrücken und Umgebung beigetre-teten. Neben der Saarbrücker Ortsgruppe besteht noch eine Orts-gruppe des Regimentsverbandes in Neunkirchen, so daß den Kameraden des unteren und oberen Saargebietes Gelegenheit zum Anschluß an den Kameradenbund gegeben ist.

* Homburg. Bannerweihe ehem. Pioniere in Homburg (Pfalz). Die Vereinigung ehem. Pioniere und Verkehrstruppen beging kürzlich ihre Fahnenweihe, verbunden mit Stiftungsfest. Der Vorsitzende der Pioniervereinigung Hom-burg, Schlossermeister Schwab, hielt eine Ansprache, die aus-schlag mit einem Treuebekenntnis zum deutschen Vaterland. Pfarrer Zimmer-Homburg hielt die Weiherede. Seine Aus-führungen waren getragen von der Forderung der Gleichberechti-gung unseres deutschen Volkes und der baldigen Rückkehr der Saardeutschen zum Vaterland. Es sei Aufgabe der ehem. Front-soldaten, als Träger einer großen deutschen Ver-gangenheit, den Kampf für die Freiheit an der Saar aufzunehmen, denn wir Deutschen an der Saar sind mit unsern Brüdern im Reich ein Volk, ein Herz, ein Vaterland.

* Das ganze Saargebiet ist deutsch!! Das treffliche und auch im Ausland weitverbreitete Schaubed-Briefmarken-Album (Verlag C. F. Lüde, Leipzig) hat neben dem deut-schen auch englischen und französischen Text. Bei den Blättern für das Saargebiet lautete in letzterer Sprache bis zum Jahre 1931 die Ueberschrift: „Pour le district Sarre, partie allemande.“ Erst beim Nachtrag, der im Herbst 1932 erschien, wurde sie geändert in: „Pour la Sarre, partie alle-mande.“ Hiermit wurde das schlechte Französisch zwar etwas verbessert, aber sachlich bedeutet diese Fassung immer noch, daß nur ein Teil des Saargebietes deutsch sei. — Der Verlag will sicher nicht diesen Eindruck verbreiten. Und so wird hoffentlich dieser Hinweis genügen, daß er bei dem im Herbst 1933 erscheinenden Nach-trag und bei allen Neudrucken die französische Fassung der Ueberschrift ändert. Da alle Blätter zu oberst die Bezeichnung „Deutschland“ tragen, würde es hinreichen zu schreiben: „Pour la Sarre“ oder, wenn man noch deutlicher sein will: „Pour la Sarre, partie de L'Allemagne.“ R. von Eylander.

Kleine Tages-Chronik

* „Graf Zeppelin“ in Saarbrücken.

Mit Verbotsbestimmungen der Saarregierung.

Das ganze Saargebiet war am Sonntag im Schmutz der nationalen deutschen Fahnen. Zum erstenmal seit 20 Jahren berührte wieder ein deutscher Zeppelin Saar-brücker Boden. Dafür hat naturgemäß die fremdländische Saarregierung wenig Verständnis. Sie machte daher alle nur erdenklichen Schwierigkeiten. Da sie die Landung des Zeppelins nicht gut verbieten konnte, gab man schriftlichen Befehl, daß die Landung nicht zu einer „nationalistis-chen“ Rundgebung werden dürfe. Am Flughafen selbst fehlte jeder Flaggen-schmuck, da die Saarregie-rung verlangt hatte, daß auch die saarländische Fahne, die niemand als solche anerkennt, gehißt werden sollte. Unter diesen Umständen hatte man die natio-nalen Flaggen auf dem dem Flugplatz gegenüberliegenden Waden-berg gehißt. Die Einzelpfatten für das Schallplattenkonzert am Flugtag mußten ausdrücklich genehmigt sein. Neben dem

Mikrophon des Sprechers stand ein Beamter der Saarregierung, der darüber zu wachen hatte, daß keine nationale Kundgebung erfolgte. Aber keine fremde Regierung konnte verhindern, daß die Saarbevölkerung in nicht endenwollendem Jubel das Luftschiff empfing, als es fahrplanmäßig, wenige Minuten vor 8 Uhr, von Friedrichshafen kommend, gesichtet wurde. Nach der glatten Landung bestieg der Saarbrücker Oberbürgermeister Dr. Reikes das Luftschiff und übermittelte dem Führer Dr. Eßener die Grüße der Saarbevölkerung. Dr. Eßener gab der Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, mit dem „Graf Zeppelin“ das deutsche Saargebiet besuchen zu können. Um 9 Uhr stieg das Luftschiff unter dem Jubel der Bevölkerung, die das Deutschlandlied anstimmte, mit 35 Passagieren zu einer achtstündigen Rheinlandsfahrt auf, die über Köln bis Aachen und zurück nach Saarbrücken führte.

Um 6 Uhr nachmittags erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wieder am Horizont des Fluggeländes, doch konnte es wegen einer drohend aufsteigenden Gewitterwolke, die sich allerdings nur in einem linden Sommerregen entlud, erst eine halbe Stunde später niedergehen, während der es über der Stadt kreiste. Die noch viel gewaltigere Menschenmenge brach in einen wahren Taumel der Begeisterung aus, bewahrte jedoch musterhafte Ordnung.

Dr. Eßener erschien auf die stürmischen Zurufe wiederholt am Fenster der Kabine und verließ sogar das Luftschiff, wo er von Oberbürgermeister Dr. Reikes abermals im Namen der Saarbevölkerung begrüßt wurde. Dr. Reikes erinnerte daran, daß Dr. Eßener vor mehreren Jahren gelegentlich eines in Saarbrücken gehaltenen Vortrages zugesagt habe, das Saargebiet mit dem Luftschiff zu besuchen, daß aber immer wieder die Ungunst der Verhältnisse ihn daran gehindert habe. Um so größer sei heute die Freude der Saarländer. Dr. Reikes schloß mit einem stürmisch aufgenommenen dreifachen Hoch auf Dr. Eßener, seine Kapitäne und seine ruhmreiche Besatzung.

Dr. Eßener dankte im Namen der Besatzung des Luftschiffs und betonte, daß, wenn schon der versprochene Besuch so lange habe auf sich warten lassen, man jetzt dafür ein Luftschiff zu Besuch habe, das in zahllosen Ueberseefahrten stürmerprobt sei. Ueberall, wo es in Uebersee zu Auslandsdeutschen gekommen sei, sei die Freude groß gewesen, und überall habe man das Luftschiff als Symbol des ungebrochenen deutschen Mutes und der Hoffnung auf eine neue, bessere Zukunft angesehen. (Deshalb der Rhythmus und die Feindschaft der Saarregierung. D. Schr.) Dasselbe sei auch hier im Saargebiet der Fall, wenn man sich hier auch nicht im Auslande befinde, sondern in einem Gebiet, das gewissermaßen nur für eine Zeitlang vom deutschen Vaterlande dispensiert sei. Wir alle hoffen, so fuhr Dr. Eßener fort, daß diese Dispensierung nur noch kurze Zeit dauern möge. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Saarland.

Kurz darauf, um 7 Uhr, stieg unter brausendem Jubel und dem Gesang des Deutschlandliedes der „Graf Zeppelin“ in die Lüfte und schwebte langsam über die Menge dahin, bis er am Horizont entschwand.

Der mit dem Zeppelintag verbundene Flugtag brachte beachtliche Leistungen. Viktor Glardon (Saarbrücken), Fräulein Görgen (Trier) und Franz Thomas (Straßburg) führten Kunstflüge aus. Franz Oleschnowik (Kassel) zeigte zwei Fallschirmabsprünge, die vorschriftsmäßig verliefen. Daneben gab es noch einige Belustigungen für die Zuschauer. Den Höhepunkt dieses Programms bildeten die ausgezeichneten Kunstflugleistungen Gerhard Fieslers.

* **Sulzbach. Sonnenwendfeier des Bezirks Saar-Blies in Sulzbach.** Am Treffpunkt, Gymnasium Sulzbach, hatte sich zur festgesetzten Zeit eine ansehnliche Schar Turnerinnen und Turner eingefunden. Der Lv. Sulzbach war mit der Musik bereits von der Jahnturnhalle zum Treffpunkt abmarschiert. Als dann langsam die Dunkelheit hereinbrach, wurde das Kommando zum Abmarsch erteilt. Lodernd stiegen die Flammen der Fackeln gen Himmel. Ein imposantes Bild bot sich dem Beschauer. Und dann bewegte sich ein mächtiger Fackelzug durch die Hauptstraße des Ortes. Ueberall wurde der Fackelzug begeistert begrüßt. Die Häuser des Ortes selbst waren überaus reichlich mit den deutschen Reichsflaggen geschmückt. Zahlreiche Menschen umsäumten die Straße. So näherte sich der Zug der Jahnturnhalle. Auf dem Spielplatz war ein riesiger Holstöß bereits aufgerichtet. Der Aufmarsch des Zuges erfolgte auf dem Platz und um die Platananlage herum staute sich die Zuschauermenge. Auf dem Platz aber wogte ein einziges Flammenmeer. „Sonnenwendflammen! Führt zusammen deutsche Jugend hehren Mutes, daß nur Gutes, wahren Blutes sie vollbringt in hoher Jugend.“ Ein gemeinsames Lied: „Wenn wir marschieren...“ eröffnete dann die Feier. Einem Feuerspruch, gesprochen von einem Jugendturner, folgte dann ein Sprechchor: Wir, die wir den Hammer schwingen...! Ueberwältigend schallte es über den Platz: Deutschland! Deutschland werde frei! Und mahnend richtete sich dieser Ruf an Deutschland!

Volk! Vaterland! Als gemeinsames Lied folgte: O, Deutschland hoch in Ehren...! Zur Feuerrede nahm dann zweiter Gauführer Rüssel-Gersweiler das Wort. Sein Willkommengruß galt den Turnerinnen und Turnern wie auch allen anwesenden deutschen Männern und Frauen. Auf unsere saarländischen Verhältnisse kam der Redner dann noch zu sprechen. Er ermahnte zum Zusammenhalten. Die Treue zum Vaterland muß gehalten werden. Das zu geloben brachten Turner und Turnerinnen, einschließlich der übrigen Anwesenden auf das Vaterland und seine großen Führer v. Hindenburg und Adolf Hitler ein „Gut Heil!“ aus. Wie zum Schwur wurde dann das Deutschlandlied gesungen.

* **Homburg. Die Gantagung des Saarländerbundes** fand am 15. Juni d. J. im Karlsbergsaale statt, zu der sämtliche Vereine ihre Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende des Gaues, Oberregierungsrat Bühler, hielt die Begrüßungsansprache. Als erster Punkt der Tagesordnung stand die Ehrung von Sängern und Jubilaren. Mit dem deutschen Sängergruß auf die Sangesjubilare wurde die Ehrung beschlossen. Hierauf wurde die Neuaufnahme von zwei Vereinen getätigt. Danach wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß das diesjährige Gaufest des Gaues Homburg zugleich mit dem 50jährigen Jubiläum des MSB, Jägersburg am 23. Juli abgehalten wird. Der nächstjährige deutsche Sängertag findet in Saarbrücken statt. An musikalischen Veranstaltungen sind auf dem Bundesfest vorgesehen: die Aufführung des Psalms der Befreiung, der auf dem letzten deutschen Sängerbundesfest seine Uraufführung erlebte, ferner fünf bis sechs nebeneinander liegende Konzerte, sowie zwei Hauptkonzerte, wobei der dritte Teil des gigantischen Werkes „Aus deutscher Not“ v. Hellius zur Aufführung kommt. Des weiteren ist eine gewaltige musikalische Kundgebung vorgesehen, wobei von etwa 14 000 Sängern die Chöre „Deutscher Wehr“ und „Deutscher Morgen“ v. Arnim Knab gesungen werden.

* **Homburg.** Auf der Saarlandausstellung, die während des großen Deutschen Turnfestes in Stuttgart in der gleichen Gliederung zur Aufstellung kommt, wird Homburg mit folgenden Beständen aus dem Heimatmuseum ausstellen: Zeichnung der Stadt und Feste Homburg, erbaut 1683 unter Ludwig XIV. von dem französischen Festungsbaumeister Vauban; Grundriß: Homburg, Stadt und Schloß mit Zitadelle, wie es von den Franzosen von neuem befestigt wurde; der Gesamtplan von der Residenz Karlsberg bei Homburg, Herzog Karl II. August mit sämtlichen Gebäulichkeiten vom Jahre 1789; ehemaliges Schloß und Feste Homburg (Stich); Gebäudezeichnung von Schloß Karlsberg 1790; Jagdschloß Jägersburg bei Homburg, erbaut 1755 von Herzog Christian IV. von Zweibrücken, zerstört von den Franzosen 1793; Feste Homburg mit der Karte vom Gouvernement von Homburg. An Saarliteratur insbesondere werden ausgestellt: Die Jahrtausendfeier in Homburg vom 17. bis 21. Juni 1925, verfaßt von Syndikus Witz, und vom Verkehrsverein: Ansichten des Homburger Industriegebietes, des Kraftwerkes Homburg von der Südseite aus gesehen. F. R.

* **Fischbach-Ramhausen.** Der wieder ins Leben gerufene Kriegerverein hat seine alte Fahne in Empfang genommen. Die Mitglieder, unter Teilnahme der Musik, traten vor der Wohnung des Kameraden Humer an und unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde die Fahne dem Verein überreicht. Dem feierlichen Akt wohnten viele Bürger bei. Unter den Klängen alter Militärmärsche bewegte sich der stattliche Zug nach dem Vereinslokal zu einer ersten Feier.

* **Güdingen. Jugendlischer Lebensretter.** Das fünfjährige Töchterchen Alwine Franz beschäftigte sich am Saarerfer, um kleine Fische zu fangen. Das Mädchen verlor das Gleichgewicht und fiel kopfüber in die Saar und versank. Der 13jährige Willi Ripp sprang dem Kinde nach und brachte es glücklich aufs Trockene, wo es nach einiger Zeit wieder aus der Ohnmacht aufwachte, und den entsetzten Eltern zugeführt werden konnte.

Personalnachrichten

* Mit der Leitung der Oberpostdirektion Köln ist, wie gemeldet wird, Ministerialrat Ziegler vom Reichspostministerium betraut worden. Diese Nachricht wird im Saargebiet besonderes Interesse erwecken, da der neuernannte Oberpostpräsident in den Jahren 1920 bis 1925 der Oberpostdirektion des Saargebietes in Saarbrücken als Postrat und von 1922 an als Oberpostrat angehörte. Oberpostpräsident Ziegler ist übrigens gebürtiger Kölner. Als Vertreter des Saargebietes nahm er 1924 am Weltkongress in Stockholm teil. Von Saarbrücken aus erhielt er 1925 einen ehrenvollen Ruf der Regierung von Kolumbien als Berater für Postfragen. Nach zweijähriger Tätigkeit in diesem südamerikanischen Staate wirkte er beim Reichspostministerium in Berlin, wo er 1928 zum Ministerialrat ernannt wurde. Im Weltkrieg war er Leiter der Post- und Telegraphenverwaltung Ober-Ost.

* Sanitätsrat Dr. Rüdiger 70 Jahre alt. Der bekannte Saarbrücker Frauenarzt, Sanitätsrat Dr. Rüdiger, konnte dieser

Wie komme ich nach Saarbrücken?

Einreise, Meldedorschriften

Für die Einreise in das Saargebiet bedarf es keiner besonderen Einreiseerlaubnis. Die Einreisenden müssen jedoch im Besitz eines Reisepasses oder eines sonstigen von ihrer zuständigen Heimatbehörde ausgestellten Personalausweises mit Lichtbild sein. Der Aufenthalt bis zu drei Tagen ist ohne besondere Genehmigung gestattet. Für einen längeren Aufenthalt in Saarbrücken ist die Aufenthaltserlaubnis bei der Direktion des Innern (Verkehrsabteilung, Passbüro) der Regierungskommission des Saargebiets, Hindenburgstraße 15, nachzusuchen. In anderen Orten des Saargebiets kann der zuständige Bürgermeister den Aufenthalt bis zu 14 Tagen gestatten, darüber hinaus ist auch da der Aufenthalt von der Genehmigung der vorerwähnten Dienststelle der Regierungskommission abhängig. Die Aufenthaltserlaubnis wird in der Regel nur für 3 Monate erteilt und muß nach Ablauf dieser Frist erneut beantragt werden. Zum Zwecke der Arbeitsaufnahme im Saargebiet wird die Aufenthaltserlaubnis nur in Ausnahmefällen nach Lage des saarländischen Arbeitsmarktes erteilt.

Nimmt der Reisende in Saarbrücken in einem Hotel Wohnung, so erledigt das Hotelpersonal die polizeiliche Anmeldung. Im anderen Falle hat die Anmeldung mittels der in den Papiergeschäften erhältlichen Anmeldeformulare bei dem zuständigen Polizeirevier zu erfolgen.

Tage in guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen. Der Jubilar gründete im Jahre 1902 eine Privatfrauenklinik, die nunmehr auf ein 31jähriges Bestehen zurückblicken kann. Zu seinem Geburtstage gingen ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreiche Glückwünsche zu, darunter auch ein Schreiben des Ärztevereins Saarbrücken, in dem der Verein seinen herzlichsten Dank für treue Anhänglichkeit und tätige Mitarbeit aussprach und damit die Bitte verband, er möge dem Verein auch weiterhin sein Interesse schenken.

* Jubiläen usw. In den wohlverdienten Ruhestand getreten sind der kaufmännische Direktor der Bopelius-Wenzelschen Glashütten St. Ingbert Herr Högel-Sulzbach und Herr Profurist Edelmann aus demselben Betriebe. Herr Högel steht von der Piste auf in der Schnappach-Sulzbacher Glasindustrie und hat sich durch Fleiß und Tüchtigkeit zu seinem führenden Posten emporgearbeitet. Das Vertrauen der Firma genöß er allezeit in hohem Maße, war aber auch von dem ihm unterstellten Personal gleich geachtet und geschätzt. Herr Högel beging am Montag seinen 70. Geburtstag. — In St. Wendel konnte Oberpostmeister Ernst Wallmann sein silbernes Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar war vor seiner am 1. Januar 1931 erfolgten Ernennung zum Oberpostmeister etwa sieben Jahre bei der Oberpostdirektion Saarbrücken beschäftigt. — In Sulzbach ist in den Ruhestand getreten nach 19jähriger Tätigkeit der Verwalter der Ortskrankenkasse Max Woll. Die Kasse verliert einen pflichtgetreuen Beamten, der es verstanden hat, durch sein tatkraftvolles Benehmen sich das Vertrauen der Bevölkerung sowie seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

* Goldene Hochzeit: In Ramborn die Eheleute pens. Bergmann Nikolaus Frey und Johanna geb. Bid. — In Heisterberg das Ehepaar Peter Collet und Katharina Collet. Kirchenchor und Musikverein Ramborn ehrten das Jubelpaar durch Liedergaben und Musikstücke. — In Geislauren die Eheleute Peter Detemple und Amalie Rath. Sowie geb. Kaiser. Seitens der Gemeinde wurde ein Geldgeschenk übermittelt. — In Hülzweiler Peter Strauß-Oster, bei alt und jung „Scholisch Pat“ genannt, und Frau. Mit Recht spricht man von „Scholisch Pat“, da das Jubelpaar über einhundertmal im Ort Lauspat gestanden hat. In der Grube durch Verlust des linken Auges verunglückt, stand Herr Strauß noch jahrzehntlang als Wächter und Kassensbote im Dienst der Berginspektion 1, weshalb er auch weit über den Ort hinaus bekannt ist. Körperlich und geistig ist das Jubelpaar noch rüstig, obwohl Herr Strauß vor Jahresfrist einen Schlaganfall erlitten hat, der die eine Körperhälfte lähmte.

* Hohes Alter. Ihren 92. Geburtstag feierte als älteste Mitbürgerin von Jägersburg die Witwe Katharina Leiner geb. Heine; ihren 90. Geburtstag als älteste Mitbürgerin von Wilsbelstirchen die Wwe. Elisabeth Beder geb. Kurz (genannt Bittels Bas Lies); den 89. Geburtstag feierte die älteste Bürgerin von Hülzweiler die Wwe. Anna Hessedenz, der frühere Hüttenarbeiter Philipp Bender in Neunkirchen und der Schreinermeister Nikolaus Schommer als ältester Einwohner von Jägersfreude, den 87. Geburtstag die Wwe. Erich in Friedrichsthal, den 86. Geburtstag der älteste Bürger der Gemeinde Wabern, der Altbefitzer Michel Scheid, den 85. Geburtstag Wwe. Blattner in Sulzbach, die Wwe. Joseph Alexander geb. Katharina Weiland in Dillingen sowie der älteste männliche Einwohner von Wiesbach, Peter Thiel, den 83. Geburtstag Frä. Sophie Friede in Sulzbach, den 82. Geburtstag der älteste Einwohner von Bettingen, Maurermeister Johann Palz, den 81. Geburtstag Frä. Margarethe Fiedel in Ueberherrn, den 80. Geburtstag Wwe. Katharina Breit geb. Schild in Oberbergbach, Frau Magdalena Frik in Mittelbergbach, der pens. Bergmann Jakob Bades in Marpingen und der Schuhmachermeister Friedrich Johann Beischer in Saarbrücken, den 78. Geburtstag der frühere Glasmacher Frik Bohrmann in Friedrichsthal, den 75. Geburtstag der pens. Bergmann Bernhard Bohr in St. Ingbert.

Die Toten der Heimat

* Joh. Riott-St. Wendel †. Einer der bekanntesten St. Wendeler ist am 15. Juni gestorben. Am 3. Januar 1862 im elterlichen Hause am Fruchtmarkt (Wirtschaft „Zur Krone“) geboren, erlernte er in demselben Hause bei seinem Vater das Bäckerhandwerk. Als Geselle war er auch, wie es damals Sitte und Brauch im Handwerk war, längere Zeit in der Fremde. Seine Militärfahre verbrachte er in Saarlouis, die längste Zeit hiervon jedoch als tüchtiger Handwerker in der Bäckerei. Nach dem Kriege von 1870, im Jahre 1874, siedelte die Familie Joh. Riott sen. über in das neuverbaute Haus am Bahnhof. Lange Jahre betrieb Joh. Riott jun. dort im Geschäft seines Vaters die Bäckerei. Auch war im selben Hause die Deutsche Kaiserliche Reichspost ein kleines Menschenalter lang untergebracht. Wer erinnert sich nicht des Namens von Postmeister Meißner? — Nachdem nun Riott's Hannele Joh'che sei Vater das Geschäft an Riott's Joh'che übertrug, hat letzterer den neuen Hotelanbau errichten lassen, damals eine Notwendigkeit für das aufblühende St. Wendel. Unter der rührigen Hand von Joh'che erfuhr der Hotelbetrieb am Bahnhof einen schönen Aufschwung, bis die Saargebietsabschnürung auch diese vorwärtstreibenden Unternehmen nahezu an den Ruin brachte. Und wie gerne hätte unser Joh'che die Rückgliederung noch miterlebt. Nicht nur allen St. Wendelern, sondern weit über die Grenzen des alten Kreises St. Wendel war Geburgers Joh'che bekannt.

* August Mehger †. Wenn auch durch gewisse Umstände verspätet, aber in um so innigerer Anteilnahme verzeichnen wir heute erst an dieser Stelle das Ableben eines hochangesehenen alteingesessenen Saarbrücker Bürgers, des Uhrmachers August Mehger, welcher nach langem, schwerem Leiden am 8. April 1933 das Zeitliche gesegnet hat. Die Uhrmacher- und Goldschmiede-Zunung des Saargebiets hat f. Zt. dem Dahingegangenen einen ehrenvollen Nachruf gewidmet; die gesamte Saarbrücker Bürgerschaft hat innigen Anteil an dem schweren Verlust genommen, den seine Familie durch seinen Tod erlitten hat. Im Alter von 66 Jahren ist mit ihm ein sogenannter Alldahiesiger dahingegangen, der am 1. Mai 1929 als einer der ältesten Geschäftsinhaber Saarbrückens das seltene Fest des 70jährigen Bestehens begehen konnte. Das Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft hat August Mehger von seinem Vater, der es im Jahre 1859 gegründet hatte, übernommen und mit der Zeit zu einem hochangesehenen modernen Geschäft entwickelt. Zunächst befand sich nach der Gründung das Geschäft in dem Geisbaurischen Haus in der Nähe der Alten Brücke, später siedelte es nach der Schloßstraße um, um dann im Jahre 1874 seinen endgültigen Standort in der Eisenbahnstraße zu nehmen. Seit dem Jahre 1894 war unser lieber Freund August Mehger Inhaber des Geschäfts, das er zu einer außerordentlichen Blüte emporgearbeitet hat. Durch seine gebieterischen und gewissenhaften Arbeiten stand das Geschäft in bestem Ruf; weit und breit erfreute sich die Firma August Mehger hohen Ansehens und des größten Zuspruchs. Mit dem Dahingegangenen hat die Saarbrücker Bürgerschaft nicht nur einen tüchtigen Geschäftsmann, sondern auch einen aufrechten, lerndeutschen Mann, der zeit seines Lebens sich überall dort betätigt hat, wo es galt, mit Herz und Hand für das Vaterland zu arbeiten und zu wirken, verloren. Dem Saarbrücker Turnverein von 1848 hat der Verstorbene als aktives und später als förderndes Mitglied angehört und seine Bestrebungen immer mit besonderem Eifer und Liebe

gefördert. Als hervorragendes Mitglied des von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin gegründeten „Saarbrücker Bismarck-Klub“, dessen Ehrenvorsitzender Geh. Bergrat Ewald Hilger, Haus Rynast-Röhschenbroda-Bischewig ist, hat er sich im Bismarckischen Geiste jederzeit treu betätigt und mit vielen damaligen Bismarck-Klub-Brüdern sich große Verdienste um das Zustandekommen des alljährlichen Bismarck-Kommerses erworben. Aber auch dem sonstigen öffentlichen Leben, den politischen und kommunalen Fragen hat er immer das größte Interesse entgegengebracht. Durch sein stetiges, gegen jedermann freundliches und entgegenkommendes Wesen hatte er vor Jahren in eigenartiger Weise den Verlust eines Auges zu beklagen. Anlässlich der Beförderung von Einjährig-Freiwilligen des 7. Dragoner-Regiments zu Gefreiten suchten dieselben das Uniformgeschäft des Schwagers August Meßgers, Wilhelm Dilg, auf, um sich an einem Sonntag vormittag die Gefreitentöpfe anbringen zu lassen. Für seinen abwesenden Schwager erklärte sich August Meßger, der als Einjährig-Freiwilliger beim 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70 gedient hatte, bereit, seine Gefreitentöpfe für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen und anzubringen. Mit der Anbringung beschäftigt, stieß er sich bei der Durchlöcherung des Kragens des Waffenrockes die Ahle derartig in das Auge, daß dasselbe sofort völlig zerstört war und er bis zu seinem Tode sich mit einem Glasauge begnügen mußte. Trotzdem pflegte er von dieser, seiner militärischen Begeisterung entsprungene Hilfsbereitschaft immer mit einem gewissen Stolz zu erzählen. Er war, wie gesagt, ein aufrechter, deutscher Mann, der nicht nur seinen geschäftlichen Pflichten nachkam, sondern der auch überall dort seinen Mann gestanden hat, wo es galt, für sein Vaterland und seine Heimat zu schaffen und zu wirken. Den Bestrebungen des Bundes der Saarvereine hat er von Anfang an das größte Interesse entgegengebracht. Er war einer von denjenigen, die nicht heik genug herbeisehnen konnten die Stunde der Befreiung unserer lieben Saarheimat von der Fremdherrschaft. Wir beklagen es außerordentlich, daß es ihm, dem treudeutschen Sohne seiner Heimat, nicht mehr vergönnt gewesen ist, die Befreiungstunde mitzuerleben, wir werden aber seiner in jener feierlichen Stunde gern gedenken und ihm für all das danken, was er seinem Vaterlande und seiner Heimat gewesen ist. Th. V.

Vom Bunde der Saarvereine

* Wir fordern die Saar. Der letzte Sinn des soeben in Rom beschlossenen Viererpaktes ist der, die sich aus der Versailler Neuordnung Europas ergebenden Streitfragen im Geiste des Vertrauens, der Wahrheit und Gerechtigkeit zu lösen und eine Atmosphäre freundschaftlichen Verständigungswillens im Interesse des allgemeinen Friedens zu schaffen. Mussolini hat in seiner Senatsrede am Tage der Ratiparaphierung diesen Sinn besonders stark herausgestellt. Danach muß es als Selbstverständlichkeit gelten, daß nicht nur unanwendbare Bestimmungen des Versailler Diktats abgeändert oder aufgehoben, sondern auch solche Bestimmungen beseitigt werden, die ganz offenbar unter falscher Voraussetzung seinerzeit beschlossen worden sind.

Hierzu gehört in erster Linie die Regelung der Saarfrage. Keine der damals von Frankreich vorgebrachten Begründungen seines Anspruches sind heute noch vertretbar. Vor allem kann Frankreich niemals auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes Anspruch auf das Saargebiet erheben, noch weniger darf es den Versuch unternehmen, die längst feststehende Entscheidung der Saarbevölkerung durch politische oder wirtschaftliche Machenschaften zu verfälschen oder zu mißachten. Die jüngsten Maßnahmen der Saarregierung gegen die Vereins-, Meinungs- und Koalitionsfreiheit der Bevölkerung sind aber von so eindeutiger Tendenz zugunsten der französischen Propagandapolitik gehalten, daß mit allen Mitteln gegen die Beeinträchtigung der Willensfreiheit der Saarbevölkerung Einspruch erhoben werden muß. Seit 14 Jahren arbeiten der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ aufklärend über die Vorgänge an der Saar. Mit seinen alljährlichen Bundestagungen verschafft er sich das Ohr der großen Öffentlichkeit. In diesem Jahre soll dieser Bundestagung am 3. September mit einer Riesenkundgebung am Niederwalddenkmal angesichts der bevorstehenden Saarabstimmung und der aus diesem Grunde besonders starken französischen Saarpropaganda überragende Bedeutung zukommen. Es ist notwendig, daß jetzt das deutsche Volk nach seinem neugestalteten nationalen Willen zu Freiheit und Recht sich restlos diesem Kampf um deutsche Saarfürfreiheit zur Verfügung stellt und der Bevölkerung an der Saar den Rücken stärkt in ihrem Endkampf um Heimat, Deutschtum und Vater-

land. Der Bund der Saarvereine darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, in den 14 Jahren seines Aufklärungskampfes für die nationale Einigung des deutschen Volkes gewirkt zu haben. Das Wort, daß das Saargebiet Vorbild und Beispiel für das ganze deutsche Volk sei, war wegweisend für die deutsche Einigung, es muß jetzt Mahnung sein an alle, um über die deutsche Einigung nicht das einzige Saar-Deutschland zu vergessen.

* Bund deutscher Westen in der Reichshauptstadt Berlin, so nennt sich der unter dem Protektorat des Herrn Landtagsabgeordneten, Stadtverordnetenvorstehers Spiewol-Berlin, und unter Führung des Herrn Dr. Robert Ernst-Berlin, am 29. Mai d. J. in Berlin erfolgte Zusammenschluß der gesamten volksdeutschen und landsmannschaftlichen Körperschaften des Westens. Es handelt sich darum, alle diese landsmannschaftlichen Verbände und Vereine zu gemeinsamer Arbeit zur Wahrung deutschen Kulturgutes zusammenzuschließen, gewissermaßen als Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft, wie sie bisher im sogenannten „Westauschuß“ zwischen Rheinländern, Saarländern, Pfälzern, Westfalen usw. bestanden hat. Unbeschadet der Notwendigkeit der völlig selbständigen Weiterarbeit der einzelnen Verbände des deutschen Westens gilt es in Zukunft eine wirkungsvollere Zusammenarbeit der westdeutschen Landsmannschaften insbesondere auch mit dem Bund der Saarvereine im Rahmen des Bundes deutscher Westen zu sichern. So stellt letzterer eine Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Landsmannschaften dar und zwar der Rheinländer, des „Deutschen Rheins“, der Saarländer, der Eupen, Malmédyer, der Badener, Pfälzer, Hessen, Westfalen und der Elsaß-Lothringer. Mitglieder des Bundes sind diese westdeutschen Landsmannschaften als Gesamtorganisationen, die auf der Mitgliederversammlung, die jährlich einmal stattfindet, den Führer des Bundes wählen, welcher letzterer einen Führerstab beruft, in welchem die einzelnen Landsmannschaften mit einer bzw. zwei Persönlichkeiten vertreten sind. Der Stadtverordnetenvorsteher und Landtagsabgeordnete Spiewol-Berlin ist zum Präsidenten des Bundes ernannt worden, zum Führer Herr Dr. Ernst-Berlin, während dem Führerstab zunächst angehören außer den Vertretern der verschiedenen landsmannschaftlichen Verbände, auch der 1. Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andres-Naumburg a. d. Saale und Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin. — Am Freitag, dem 23. Juni fand eine Sitzung des Bundes deutscher Westen unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder statt, welche Herr Dr. Ernst eröffnete. Namens des Bundes der Saarvereine wies der Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Verwaltungsdirektor Vogel, einleitend darauf hin, daß der Bund der Saarvereine in Berlin die älteste landsmannschaftliche Organisation sei, die ihre Gründung bereits auf Anfang Dezember 1918 zurückführen könne. Nicht nur im Saargebiet, sondern auch in Berlin hätten sich damals, als durch die französische Presse bekannt wurde, daß Frankreich die Absicht habe, außer Elsaß-Lothringen auch das Saargebiet zu annektieren, führende Persönlichkeiten zusammengetan, um die Schritte zu überlegen, die unternommen werden müßten, um dem vorzubeugen. In Berlin sei es der Saargebietschau gewesen, dem es zweifellos mit zu verdanken sei, daß Frankreich im Versailler Vertrag die glatte Annexion des Saargebiets nicht habe durchsetzen können. Nachdem das Diktat von Versailles zur Tatsache geworden war, habe der Saargebietschau seine Tätigkeit als beendet ansehen müssen, an seine Stelle sei unter seiner Leitung die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ getreten, die dann zur Sammlung von Einzelmitgliedern und zur Gründung der großen Organisation des Bundes der Saarvereine übergegangen ist. Eine Gleich- oder Umschaltung brauche für den Bund der Saarvereine schon deshalb nicht in Frage zu kommen, weil dieser von der ersten Stunde ab sich nur in ausgesprochen nationalem Sinne betätigt habe, getreu dem Grundsatz, daß die Lösung der Saarfrage nur in ausgesprochen nationalem Sinne erfolgen könne. Diese Ansicht sei in allen Ortsgruppen vertreten, die in ihrer ganzen Arbeit und ihrem ganzen Streben in den vergangenen 14 Jahren nicht anders als treudeutsch gewesen seien. Eine Gleichschaltung bedeute aber die Einkesselung des Bundes der Saarvereine (siehe Nr. 9 „Saarfreund“, „Nationalsozialismus und Bund der Saarvereine“) und die Entschließung der kürzlich in Duisburg stattgehabten Vertretertagung, welche der nationalen Regierung Treue gelobt habe in der stolzen Hoffnung, daß unter ihrer Führung die Vereinigung des Saarlandes mit dem deutschen Mutterlande zur Tatsache werde. Besonderen Wert lege man deshalb darauf, daß der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ ihre bisher in allen Kreisen allgemein anerkannte erfolgreiche, den im Saargebiet bestehenden poli-

rischen Verhältnissen Rechnung tragende Aufklärungsarbeit in durchaus selbständiger und nach wie vor individuell eingestellter Weise fortsetzen könnten. Der Präsident des Bundes, Herr Landtagsabgeordneter Spiwow, wies auf die Notwendigkeit hin, auch in dem nationalen Kampf die Landsmannschaften zusammenzufassen. Der Bund deutscher Westen als Dachorganisation würde keinem der angeschlossenen Verbände sein Gesicht nehmen, sondern er wolle im Gegenteil durch seinen größeren weitergehenden Einfluß jedem der angeschlossenen Verbände, deren Selbständigkeit unter allen Umständen gewahrt werden müsse, eine Stütze sein, um die einzelnen Veranstaltungen mit allen Kräften zu fördern und wirkungsvoller zu gestalten. Jeder der angeschlossenen landsmannschaftlichen Verbände sei in den Kämpfen, die sich auf sein Gebiet bezögen, die führende Gruppe. Im Kampf um die Saar, der der ganz besonderen Mitarbeit des Bundes deutscher Westen bedürfe, werde der Bund der Saarvereine selbstverständlich die Führung haben müssen. Die Sitzung beschäftigte sich sodann mit der am Freitag, dem 30. Juni im Ulap am Lehrter Bahnhof zu veranstaltenden ersten öffentlichen Rundgebung des Bundes „Deutscher Westen“, welche Zeugnis ablegen sollte von der schicksalsmäßigen Verbundenheit der deutschen Stämme, die an der Westgrenze des Reiches für die Erhaltung alten deutschen Kulturgutes kämpfen. Ueber die Rundgebung, welche eingeleitet wird durch einen Fahnenaufmarsch aller landsmannschaftlichen Verbände und in der die grenzdeutsche Jugend ein Bekenntnis zur deutschen Nation und Kultur ablegen wird und ein 300 Mann starker Chor und die Trachtenkapelle Amandus Grabow mitwirken und die auch durch Rundfunk übertragen wird, werden wir in der Nummer des „Saar-Freund“ vom 15. Juli d. J. noch eingehend berichten.

* Der Bund deutscher Osten in Potsdam hielt am 20. Juni unter der Leitung seines Landes- und Ortsgruppenvorsitzenden, Herrn Rektor Blum, eine Hauptversammlung seiner Mitglieder ab. Auf Anregung des Vorsitzenden beschäftigte sich diese Versammlung neben der Erledigung organisatorischer und geschäftlicher Dinge eingehend mit der Saarfrage. Zunächst gab Herr Blum in klaren und überzeugenden Darlegungen Aufbau, Zweck und Ziele der nunmehr zusammengefaßten Organisationen für den deutschen Osten (Vorsitz Herr Oberpräsident Rube) bekannt. Dann sprach als Vertreter des infolge eines schweren Augenleidens verhinderten Leiters der Geschäftsstelle „Saarverein“, Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin, sein langjähriger Mitarbeiter und Mitglied der Reichsleitung des „Deutschen Techniker-Verbandes“, Herr Hans Kraß über das Thema „Der Kampf um das deutsche Saargebiet.“ Ausgehend von den jahrhundertalten Bestrebungen Frankreichs nach Annexion des Saargebietes und dem Willen Frankreichs in Versailles, das Saargebiet zu annektieren, gab der Vortragende ein umfassendes, größtenteils aus eigenem Erleben gezeichnetes Bild über die Zustände, die das jetzige Regime im Saargebiet verursacht habe. Seine Zweckbestimmung von den Vätern des Versailler Diktats und des Saarstatuts sei, das Saargebiet in den 15 Jahren bis zur Abstimmung 1935 mit allen wirtschaftlichen, sozialen, gesetzgeberischen und kulturellen Mitteln für eine Abstimmung für Frankreich reif zu machen. Diesem Ziele diene die wirtschaftliche Vormachtsstellung im Besitz der Saargruben und des größten Teils der Schwerindustrie, Gesetzgebung, Verwaltung und zum Teil auch die Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes, ferner Währung, Zollgrenze und vielfältige kulturelle Bestrebungen. Verhängnisvoll wirkten die starken wirtschaftlichen Macht-, Druck- und Ladmittel; gefährlich seien auch die Bestrebungen zur Gewinnung der deutschen Jugend, wie die Einführung der französischen Sprache an den Volksschulen und der Druck zum Besuch der eingerichteten französischen Schulen. Die seelische und moralische Not neben der großen wirtschaftlichen und sozialen Not, die Sehnsucht nach der deutschen Heimat, nach der Rückkehr zum deutschen Vaterland fanden ergreifenden Ausdruck. Ebenso der heldenhafte Abwehrkampf der zum größten Teil aus Arbeitnehmern bestehenden reindeutschen Saarbevölkerung, deren Wille sich bei allen Rundgebungen der verschiedensten politischen, gewerkschaftlichen und sportlichen Organisationen sowie der Ständes- und Gesangsvereine Bahn breche. Der Vortragende erwähnte auch besonders die einmütige und eindeutige Haltung der freigewählten Volksvertretung und schloß mit dem Hinweis, daß durch das grausame Diktat von Versailles der deutsche Osten und die Saar eine Not- und Schicksalsgemeinschaft geworden wären. Die hohen, schweren vaterländischen Aufgaben, die der „Bund deutscher Osten“ habe, ließen es um so dankenswerter erscheinen, daß der „Bund deutscher Osten“ die Aufklärungsorganisation für die Saar, den Bund deutscher Saarvereine, in dieser Weise zu unterstützen bereit sei. Das Ziel müsse sein, durch allgemeine Volksaufklärung das ganze deutsche Volk hinter den Führer der Nation und des Saarvolkes zu bringen, daß die Rückgliederung des Saargebietes auf Grund der Volks-

abstimmung bis zum letzten Quadratcentimeter Boden und bis zum letzten Pfund Kohle erfolge. Das sei jetzt eine sehr vorbringliche Arbeit geworden, während das große Ziel des „Bundes deutscher Osten“ planmäßige Arbeit auf lange Sicht sei. Wie er annehme, daß es auch für unsere Volksgenossen im Osten gelte, so könne er als langjähriger Vertreter des Saarvolkes im Landesrat die Versicherung in dem Bekenntnis zum Ausdruck bringen, das ein südsächsischer deutscher Volksteil in Granit eingemeißelt habe: „Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk, das höchste Gut des Volkes ist sein Recht, des Volkes Seele lebt in seiner Sprache. Dem Volke, dem Recht und seiner Sprache treu fand uns der Tag, soll jeder Tag uns finden.“ Anschließend zeigte der Vortragende die von der Geschäftsstelle „Saarverein“ bereitwilligt zur Verfügung gestellte Lichtbilderserie über „Das schöne deutsche Land an der Saar“, die großes Interesse fand. Der Vorsitzende und Leiter der Veranstaltung, Herr Rektor Blum, ging bereitwilligt auf die Anregungen im ersten Vortrage ein, versprach nochmals des „Landesverbandes deutscher Osten“ die fast 14jährige, sehr erfolgreiche Aufklärungsarbeit des Bundes der Saarvereine nach Kräften zu unterstützen und an der Vorarbeit für den Abstimmungskampf nach Möglichkeit mitzuwirken.

* Tagung der Saarvereine des rheinisch-westfälischen Industriegebietes am 3. Juni 1933 in Duisburg. Vertreten waren fast sämtliche Ortsgruppen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes einschl. der Ortsgruppe Köln. Nachdem der Leiter der Versammlung, Herr Mittelschulrektor Debusmann, die Versammlung begrüßt hatte, wies er darauf hin, daß es gelte, die Aufmerksamkeit auf die Saarpolitik im neuen Reich zu lenken. Für die Saarvereine bedeute der Durchbruch der neuen Bewegung die Befreiung von Fesseln und einen Auftrieb in der Arbeit an der hohen, vaterländischen Aufgabe. Sie hoffen, daß es für die neue Regierung in der Saarfrage kein Verhandeln gibt, sondern daß sie nur nach dem Grundsatz handelt: Was deutsch ist und deutsch war, muß deutsch bleiben. Dabei dürfen die realpolitischen Tatsachen nicht übersehen werden. Während sich im Mutterlande, gestützt auf die nationale Bewegung, eine einheitliche Politik durchführen läßt, herrschen im Saargebiet noch die alten Parteien. Es kann die Saar nur restlos zurückgewonnen werden, wenn es gelingt, jede Stimme, aus welchem Lager sie auch komme, für Deutschland zu gewinnen. An der Erreichung dieses Zieles zu arbeiten, sei unsere hohe Aufgabe. Hierauf ergriff Gauinspektor der NSDAP. Bergemann, Gelsenkirchen, das Wort zum Thema: „Die Saarfrage nach der Staatsumwälzung.“ Er kritisierte zunächst die alte Regierung, die geduldet habe, daß das Volk im Innern zerrissen wurde; sie habe es kaum gewagt, gegen den schmachvollen Vertrag von Versailles vorzugehen. Zur Entscheidung der Saarfrage gehöre vor allem eine geschlossene Willensbildung im Innern. Es sei von ungeheurer Bedeutung, daß die deutsche Regierung jetzt von einem Manne geführt wird, der selbst aus dem Grenzland stammt und ein Herz für das Grenzland hat. In seiner großen Friedensrede habe sich Hitler nicht nur als Führer und Trommler, sondern auch als Staatsmann gezeigt. Dann betonte der Redner, daß die NSDAP. eine Politik der äußersten Mäßigung betreibe; nur auf legalem Wege werden die Verträge gebrochen, ebenso wie auch die Regierung nur auf legalem Wege übernommen wurde. Als besondere Aufgabe bis zur Abstimmung betonte Redner die Abwehr der mächtigen Propaganda der heutigen Saar-Regierung zugunsten Frankreichs. Das Ziel der französischen Propaganda sei die Zertrennung des Saarlandes nach ober-schlesischem Muster. Die Saar-Regierung habe die juristische und moralische Pflicht, sich jeder Propaganda zu enthalten. Sie habe keinen Grund, sich über den Regierungswechsel im Reich aufzuregen, da ja im Saargebiet, welches dem Völkerbund unterstellt ist, jeglicher Parlamentarismus ausgeschaltet ist. Die neuesten Notverordnungen über die Handhabung des Vereins-Gesetzes im Saargebiet seien ja nur deshalb gemacht, um jegliche Propaganda zugunsten Deutschlands zu unterbinden. Dagegen dürften die Saarbündler, auch Saarlumpen genannt, überall frei reden. Es müsse aber jetzt schon gesagt sein, daß bei einer Rückgliederung dieser Sorte Menschen keine Konzessionen gemacht werden könnten. Die Aufgabe der Reichsdeutschen sei, mit der Propaganda im Reich und im Ausland einzusetzen. Wie man Propaganda betreibe, könne man von der NSDAP. lernen und es sei deshalb politisch klug, im engsten Einvernehmen mit der NSDAP.-Presse zusammenzuarbeiten. Ein dreifaches „Sieg Heil“ auf die Führer des Volkes, auf das Vaterland und die Saarheimat beschloß die begeistert aufgenommenen Ausführungen. Herr Mittelschulrektor Debusmann dankte dem Redner herzlich und er brachte folgende, einstimmig angenommene Entschließung zur Verlesung: „Wir geloben, uns in Treue hinter die Regierung Hitler zu stellen, in der stolzen Hoffnung, daß unter ihrer Führung die Vereinigung des Saarlandes mit dem deutschen Mutterlande zur Tatsache wird.“ Dann gab er bekannt, daß in dem Grenzamt West der heimattreuen Verbände auch die Saarvereine

des rheinisch-westfälischen Industriegebietes eingeschlossen seien. An dem Eigenleben und an der Selbstständigkeit der Vereine sei durch diese Unterstellung nichts geändert. Auf die Anfrage betr. äußere Gleichschaltung wurde erklärt, daß zur Führung eines Saarvereines jeder echte deutsche Mann berufen sei, der sich restlos hinter die nationale Regierung stelle. Großes Bedauern ergriff die Versammlung, als der Leiter von der schweren Augenkrankung des in 14jährigem Kampfe in jeder Beziehung bewährten Herrn Verwaltungsdirektor Vogel Mitteilung machte. Herrn Vogel, dessen wertvolle Arbeitskraft uns im Abstimmungskampfe unter allen Umständen erhalten bleiben muß, wurden die besten Wünsche der Versammlung zur Genesung zum Ausdruck gebracht. Nachdem der Vorsitzende von Duisburg, Herr Alt, im Namen der Ortsgruppen von Groß-Duisburg die Erschienenen begrüßt hatte, wurde in der weiteren Debatte der Vorschlag eingebracht, zu künftigen Bezirkstagungen auch die anderen Ortsgruppen im Rheinlande einzuladen. Herr Debusmann sagte das gerne zu und betonte dabei, daß er sehr großen Wert auf die Zusammenarbeit der Ortsgruppen des Westens als der Grenzgruppen lege. Besonders anerkanntenswert sei die Arbeit der rührigen Ortsgruppe Köln. Herr Weyand, Köln, erklärte sich mit der Erweiterung einverstanden. Herr Dr. Kili, der verschiedentlich sehr anregend in der Versammlung gesprochen hatte, wies dann auf die große Saarkundgebung am Niederwald denkwürdig am 3. September hin. Es sei Pflicht aller, an dieser Saarkundgebung teilzunehmen. Um das den Teilnehmern leichter zu ermöglichen, soll am 3. September ein Sonderzug ab Dortmund nach Bingen gefahren werden. Der übliche Ferienzug soll am 4. August fahren. Auf der Rückreise soll versucht werden, einen Sonderzug am 3. September von Saarbrücken über Bingen zu leiten, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, an dem Fest auf dem Niederwald denkwürdig teilzunehmen. Der heranwachsenden Jugend soll auf diese Weise Gelegenheit gegeben werden, an der erhebenden Feierstunde teilzunehmen. Zum Schluß bedankte Herr Debusmann sich für die ihm anläßlich seines 50. Geburtstages überbrachten Glückwünsche und gab der Versicherung Ausdruck, daß sich jeder nach besten Kräften in den Endkampf stellen werde. Nach Abfingen des Deutschland-Liedes und des Horst-Wessel-Liedes schloß die Versammlung.

Am Abend fand dann eine große Saarkundgebung statt im großen Saale der Gesellschaft Union, Duisburg, die außerordentlich gut besucht war. Nachdem Herr Alt, der Vorsitzende des Duisburger Vereins, in trefflichen Worten auf die Bedeutung der Saar für Deutschland und auf die Arbeit der Saarvereine hingewiesen hatte, ergriff im Laufe des Abends Herr Studentrat Dr. Kili als Festredner das Wort. Es gelang ihm, die Zuhörer davon zu überzeugen, daß das Saargebiet immer deutsches Land gewesen sei, daß das Saarvolk sich bisher im Saarkampfe wohl bewährt habe und daß wir alle die Hoffnung in uns tragen dürften, daß das Saarvolk auch wieder zur Mutter Germania zurückkehre. Dazu müsse aber jeder deutsche Mann helfen. Die Versammlung gab ihrem Treugelöbnis Ausdruck durch Abfingen des Liedes „Deutschland über alles“. Der anwesende Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters und die Vertreter der verschiedensten Behörden gelobten ihrerseits in Treue dem Saarkampfe in seinem schweren Kampfe zur Seite zu stehen. Die Veranstaltung wurde trefflich umrahmt durch Darbietungen des Männer-Gesang-Vereins „Deutsche Einigkeit“, durch fein vorgetragene Sopranoli von Frau Louise Adams-Lülsdorf, durch meisterhafte Rezitationen des Herrn Erich Friedrich und durch vortreffliche lebende Bilder. Nachdem der Gesangverein das Niederländische Dankgebet mit den Worten: „Herr, mach uns frei!“ hatte ausklingen lassen, ergriff der zweite Bundesvorsitzende, Herr Mittelschulrektor Debusmann-Wuppertal, das Wort. Er führte aus, daß das unser aller Ruf sein müsse „Herr, mach uns frei!“ Frei von den Fesseln des Versailler Vertrages, frei von den Fesseln, die dieser Vertrag auch um das Saargebiet gelegt habe. Dazu könne jeder anwesende Vater beitragen, wenn er am morgigen Tage seinen Kindern das, was er über das Saargebiet heute gehört habe, erzähle. Dazu könne beitragen jeder Arbeiter und jeder deutsche Volksgenosse, wenn er auf dem Weg von und zur Arbeit seinen Mitarbeitern vom deutschen Volke an der Saar erzähle. So könne und müsse es kommen, daß die einheitliche, geschlossene, nationale Willensbildung im Inneren Deutschlands der sicherste Hort für die endgültige Befreiung des Saargebietes sein werde. Darauf klang der Abend aus in dem Lied: „Deutsch die Saar, deutsch immerdar!“ Die rührige Ortsgruppe Duisburg verdient Dank und warme Anerkennung für den schönen, wohl gelungenen Abend, zu dessen Vorbereitung ihr verhältnismäßig wenig Zeit zur Verfügung gestanden hatte.

* Die Ortsgruppe Düsseldorf hielt am Sonnabend, dem 17. Juni, eine gut besuchte Monatsversammlung im neuen Vereinslokal, Hotel „Münchener Hof“, Bahnhofstr. 1a, ab. Gegen 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Studentrat Dr. Kili, die Versammlung mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen; sein besonderer Gruß galt unserem Ehrenvorsitzenden, Herrn Direktor Moser. Da der Vorsitzende zur selben Stunde in einer landsmannschaftlichen Vereinigung einen Saar-Vortrag halten mußte,

übertrug er dem 1. Schriftführer, Herrn Werklehrer Petri, die Leitung der Versammlung. Herr Petri sprach zunächst über die Saarfrage und die Stellung der Saarvereine nach der Staatsumwälzung im allgemeinen und die augenblickliche Lage im Saargebiet im besonderen. Anschließend erstattete er eingehenden Bericht über die Vertretertagung der Saarvereine des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, die am 10. Juni in Duisburg stattfand, sowie über die große Saarkundgebung dortselbst. Hinsichtlich der Gleichschaltungsfrage herrschte einmütige Ansicht, daß es beim Saarverein einer sogenannten Gleichschaltung gar nicht bedarf, da doch seine ganze Arbeit, sein ganzes Streben in den vergangenen 14 Jahren nichts anderes als treudeutsch und echt national gewesen ist und weiterhin nicht anders sein kann im harten Ringen um die endgültige Befreiung unserer geliebten deutschen Saarheimat. Eine förmliche Gleichschaltung bedeute ja auch die Entschliebung auf der Vertretertagung in Duisburg, welche der nationalen Regierung Treue gelobe in der stolzen Hoffnung, daß unter ihrer Führung die Vereinigung des Saarlandes mit dem deutschen Mutterland zur Tatsache wird. Im weiteren Verlauf der Versammlung machte Herr Petri einige vereinsgeschäftliche Mitteilungen und gab mehrere Schreiben der Geschäftsstelle „Saarverein“, Berlin bekannt, z. B. über den Besuch der Vertreter des Saarvereins-Berlin beim Herrn Vizekanzler von Papen sowie über die große Saarkundgebung auf dem Niederwald. An derselben wird sich voraussichtlich eine größere Anzahl unserer Mitglieder beteiligen, zumal der vorgesehene Saarsonderzug zum Niederwald billige Hin- und Rückreise ermöglicht. Großes Interesse brachte die Versammlung auch den Mitteilungen entgegen über den Saarsonderzug zur Ferienfahrt in die Saarheimat am 4. August d. J. sowie über Reisegelegenheit zur Saar mit dem Autobus Herne-Saarbrücken. Bezüglich unseres Sommerausfluges im Monat Juli in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Duisburg beschloß die Versammlung, Wahl des Ausflugsortes, Zeitpunkt und nähere Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung dem Vorstand zu überlassen. Aus Anlaß des großen Kavalleristentages in Düsseldorf vom 1. bis 3. Juli ist, einer Anregung aus der Versammlung folgend, ein gemütliches Zusammensein mit den Landsleuten von der Saar im „Münchener Hof“ für Sonntag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr, festgesetzt worden. Der Vorsitzende, Herr Dr. Kili, der während der Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung wieder erschienen war, schloß den offiziellen Teil des Abends, dem sich noch ein ungezwungenes Plauderstündchen anschloß, in welchem Herr Petri Proben aus der „Pfälzisch Weltgeschichte“ von Münch zum besten gab.

* Eine Saarkundgebung in Köln a. Rh. war mit der am 12. und 13. Juni veranstalteten „Rheinischen Bild-, Film- und Funktagung“ verbunden. Sie war veranstaltet von der Rheinischen Landesbildstelle, Köln, unter Mitwirkung der Landesfilmstelle der NSDAP, des Westdeutschen Rundfunks, der fünf Regierungs-bildstellen der Rheinprovinz und der Deutschen Lichtbild- und Filmgemeinschaft an der Saar. Sie fand ihren Abschluß in einer großen Saarkundgebung in der Messehalle. Die Kundgebung wurde übertragen auf den großen Meszplatz und auf den größten Kölner Platz, inmitten der Altstadt gelegen, den Neumarkt. Nach Einzug von SA-Abteilungen und Fahnenabordnungen der landsmannschaftlichen Vereine begrüßte Stadtschulrat Dr. Hamel die zahlreich Erschienenen, wobei er den Abend als den Höhepunkt der in den Dienst der Heimat und des Vaterlandes gestellten Tagung bezeichnete. Eine überaus eindrucksvolle Rede hielt hierauf Gauleiter Rohé. Die Veranstaltung sollte die Verbundenheit des ganzen Rheinlandes, aber auch darüber hinaus des ganzen Deutschen Reiches mit dem Saargebiet befestigen. Er grüßte das Land an der Saar als uralte ferndeutsches Land und gedachte der unerhört großen Leiden, die die Saarbevölkerung unter dem heutigen Regime mit bewundernswertem Opfermut ertragen habe und noch ertrage. Dieser Kampf der deutschen Saarbevölkerung habe seine Anerkennung, seine Nachahmung, aber auch seine Stärkung erfahren in der nationalen Erhebung unter Adolf Hitler, die die deutsche Volksgemeinschaft wiederhergestellt habe. Der Friede unter den Völkern werde durch nichts besser aufrechterhalten als durch das starke Bekenntnis der Grenzvölker zu ihrem Volkstum. Rohé hob hervor, daß Saarbrücken von allen deutschen Städten 1914 prozentual die größte Anzahl Kriegsfreiwilliger gestellt habe und gab zum Schluß der freudigen Erwartung auf den Tag Ausdruck, an dem die Grenzbevölkerung wieder zurückkehren werde zu Vater und Mutter. Ein Saarländer hielt dann einen sehr interessanten und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über deutsche Grenzlandarbeit mit Bild und Film und Funk, worauf ein packender Saarfilm gezeigt wurde. Nachdem noch der Vorsitzende des Kölner Saar-

vereins, Weyand, gesprochen hatte, schloß mit dem Deutschland-Lied die Rundgebung, die durch Musikvorträge einer SA-Kapelle und Männerchorvorträgen umrahmt war.

* In der Württh. Saarvereinigung gab anlässlich der kürzlichen Generalversammlung der 1. Vorsitzende, Herr Schellenberger, einen Ueberblick über die derzeitige Lage an der Saar. Er wies dabei besonders auf die immer mehr unverhüllt zutage tretenden Gelüste Frankreichs auf eine Annexion unserer lieben, treudeutschen Saarheimat und die Gewalttätigkeit der Regierungskommission hin. Demgegenüber müssen unsererseits alle Kräfte zusammengefaßt werden, um dem Rechte zum Siege zu verhelfen. Unserm Volkskanzler Adolf Hitler wurde treue Gefolgschaft in seinem Kampfe um die nationale Befreiung und gegen die Wirtschaftsnot gelobt und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Gottes Segen ihn dabei begleiten möge. — Unsere Ferienkinder aus Neunkirchen sind nun wieder, körperlich und seelisch neu gestärkt, in ihre Heimat zurückgekehrt. In Calw (Schwarzwald) waren durch den Württembergischen Caritasverband 15 Kinder und im Jungdeutschland-Heim bei Welzheim 21 Kinder für mehrere Wochen unentgeltlich untergebracht. Mitglieder unserer Vereinigung konnten sich bei Besuchen der Kinder von einer wirklich guten Unterbringung und Verpflegung überzeugen. Die Kinder freuten sich ungemein über unsern Besuch und erwiesen sich als recht dankbar. Ihre Freude wurde noch durch mitgebrachte kleine Geschenke erhöht. Auch sonst wurden sie noch durch unsere Vermittlung durch eine Reihe von Firmen mit guten Kleidungsstücken, Wäsche, Spielzeug und dergl. bedacht. In beiden Heimen wurde das gute Betragen und die Folgsamkeit der Saarländer lobend hervorgehoben. Wir wünschen, daß „unsere“ Neunkircher Kinder durch ihren Aufenthalt im schönen Schwabenlande nicht nur körperlich gestärkt wurden, sondern daß sie auch in ihrem Deutschtum gestärkt worden sind. — Die Vorarbeiten zur Ausstellung „Die Deutsche Saar“ (siehe diesbezüglichen Artikel in der vorliegenden Nummer) schreiten rüstig voran. Die Eröffnung soll am 1. Juli stattfinden. Der Herr Reichsstatthalter in Württemberg hat die Schutzherrschaft übernommen. Es trifft sich günstig, daß zwei Tage vor Eröffnung der Kath. Deutsche Frauenbund anlässlich seiner Reichstagung in Stuttgart eine Saarlundgebung veranstaltet. Hiervon und von der beim Deutschen Turnfest stattfindenden großen Saarlundgebung erhoffen wir einen vermehrten Besuch. Dann wird auch diese Ausstellung dazu beitragen, die Kultur-, Geschichts- und Blutsverbundenheit der Saarbevölkerung mit dem deutschen Volke vor aller Welt kundzutun, französische Annexionspolitik abzuwehren und unsere Landsleute an der Saar im Endkampf moralisch zu unterstützen.

* Die Ortsgruppe Bottrop veranstaltet am 9. Juli d. J. eine Saarlundgebung, verbunden mit Fahnenweihe. Hierzu sind alle dem Bund angeschlossenen Ortsgruppen eingeladen. Die Rundgebung beginnt mittags 3 Uhr. Die mit der Eisenbahn ankommenden Vereine werden ab 1 bis 2 Uhr am Hauptbahnhof Bottrop in Empfang genommen. Bottrop rüstet allgemein zu dieser Rundgebung und diese wird ein sehr eindrucksvolles Bekenntnis der Verbundenheit mit dem Saarland geben. Sämtliche Vereine und Korporationen Bottrops beteiligen sich. Herr Oberbürgermeister Dr. Baur hat das Protektorat über die Veranstaltung übernommen. Ein Ehrenausschuß von 28 Herren der Behörden, Industrie usw. hat sich gebildet, um mitzuhelfen an dem Gelingen der Veranstaltung. Hoffen wir, daß es auch in Bottrop gelingt, den Heimatstern zu wecken und zu pflegen zum Wohle unserer Saarheimat. Namhafte Redner sind für die Veranstaltung gewonnen: Der Pressebezernt des Polizeipräsidiums Reddinghausen, Herr Kloos, war 8 Jahre bei der Regierungskommission in Saarbrücken als Berichterstatter, sowie der stellvertretende Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Herr Mittelschulrektor Debusmann.

* Die Ortsgruppe Erfurt hielt am 13. Juni 1933, abends 8¼ Uhr, im Vereinslokal ihre Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden Dr. Stegner und Verlesung der letzten Versammlungsniederschrift wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1 „Mitteilungen“ wurden die auf die Saarlundgebung am Niederwald den 1. und 3. September d. J. bezüglichen Schreiben der Berliner Geschäftsstelle „Saar-Verein“ vom 20. und 23. Mai d. J. verlesen. Vom Verein werden sich voraussichtlich vier Mitglieder beteiligen. Es wurde beschlossen, zwecks Werbung für die geplante Sonderfahrt zum Niederwald die hiesige Arbeitsgemeinschaft der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen sowie die Presse in Anspruch zu nehmen, ferner die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ zu bitten, daß sie an die verschiedenen Behörden wegen Gewährung von Urlaub für die an der Rundgebung teilnehmenden Beamten herantritt. — Einer Einladung der „Kameradschaft Reichslande“ zu Erfurt zu ihrem Sommerfest am 25. Juni wird Mitglied Schüde als Vertreter der Ortsgruppe Folge leisten. An einer vom Marineverein Erfurt 1886 in der Zeit vom 14. bis 23. Juli d. J. geplanten äußerst billigen Flottenfahrt über Hamburg an die Ostsee wird

vermutlich das Mitglied Hubertus teilnehmen. — Der „Sommerausflug“ soll in die Herbstzeit verlegt werden.

* Eine Rundgebung für das Deutschtum im Memelgebiet, als Abstammungsgedenkfeier der Ost- und Westpreußen veranstaltet am Donnerstag, dem 6. Juli 1933, in der „Neuen Welt“, Hafenheide 108, der Bund heimattreuer Ostpreußen Berlin, Westpreußenbund Berlin und Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen unter Mitwirkung des Eisenbahn-Männergesangsvereins Tilsit, der Vereinigten gemischten Chöre des Bundes heimattr. Ostpreußen und des Adolf-Becker-Orchesters. Die Vortragsfolge ist sehr umfangreich. Die Festrede hält Fachschuldirektor Dr. Gloger-Tilsit. Es folgt eine Ansprache des Oberpräsidenten Kube-Berlin und eine Ansprache des Führers des Bundes deutscher Osten, Dr. Franz Lüdtke-Berlin. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg., für Kinder unter 14 Jahren 10 Pfg. Die Veranstaltung findet bei gutem Wetter im Garten statt. Der alte Brauch wird nicht gebrochen: „Hier können Familien Kaffee kochen!“

* Das Hauptamt für Grenzland- und Außenpolitik der Heidelberger Studentenschaft hatte für Samstag, 24. Juni, zu einer großen Saarlundgebung aufgerufen. Die festlich geschmückte Stadthalle war bis zur Galerie hinauf vollbesetzt. Nach feierlichem Einzug der Chargierten der stud. Korporationen, der SA., des Stahlhelms und des JAD., trug Herr Professor Poppen ein Orgelspiel vor. Hiernach begrüßte der Führer der Studentenschaft, Herr cand. med. Scheel, die Vertreter der Staatsregierung, der Stadt Heidelberg, der Universität, der Behörden und Verbände und besonders die Führer aus dem Saargebiet, Kommerzienrat Dr. H. Röchling-Böcklingen und Pfarrer Wilhelm aus Werben. Im Namen der Universität sprach Rektor Professor Andreas und hieß Kommerzienrat Dr. Röchling ganz besonders herzlich willkommen. Er schilderte Kom.-Rat Dr. Röchling als aufrechten Deutschen, zähen Kämpfer des Saargebiets, der sich mit allen Kräften für die Vereinigung mit dem Vaterlande einsetze. Dann bestieg mit jugendlichem Elan Kom.-Rat Dr. Röchling das Rednerpult, um der Zuhörerschaft einen ausführlichen Bericht über das Saargebiet und seinen Kampf um seine Freiheit zu geben. Mit seinen sachlichen Ausführungen, und wie immer mit gutem Humor gewürzt, wußte er die Anwesenden zu fesseln. Die Rede, die mit den Worten schloß: „Die Saar bleibe treu und werde immer treu bleiben“, wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Hierauf dankte Oberbürgermeister Dr. Reinhaus für das Treuegelöbnis und hieß die jungen Saarländer, die aus dem Arbeitslager Germersheim nach Heidelberg gekommen waren, noch ganz besonders herzlich willkommen. Weiter versicherte er, daß die Stadt Heidelberg mit seiner Bevölkerung geschlossen hinter den Saardeutschen stehe. Sodann wurde mit lebhaftem Schwunge das Deutschland-Lied mit allen vier Strophen gesungen. Nach der Feier in der Stadthalle ordneten sich auf dem Jubiläumsplatz die Verbände mit Kapellen der SA. und dem Stahlhelm zu einem Fackelzug, und unter alten preußischen Marschmärgen ging es hinauf nach dem Schloß, wo unser alter Mitkämpfer Pfarrer Wilhelm die eigentliche Festrede hielt. Er sprach besonders von dem Kampf und dem Ringen über unsere Saarheimat und gedachte besonders der Arbeit des Bundes der Saarvereine und der Geschäftsstelle „Saarverein“ Berlin und der großen Rundgebung im Sommer 1928 hier in Heidelberg. Ganz besonders betonte er, daß die saarländische Bevölkerung wisse, daß das ganze Deutschland treu hinter ihnen stünde. Sie würden nicht ruhen und rasten, bis das Ziel der Wiedervereinigung erreicht sei: Denn wahr bleibt wahr, und Recht bleibt Recht, deutsch die Saar immerdar. Spontan sangen die jungen Saarländer, während der Schloßhof romantisch beleuchtet war, unser Saarlid mit dem Treueschwur, von der zahlreichen Menge begeistert belauscht. Mit einer Schlussansprache des Bürgermeisters Wehler schloß die gewaltige und eindrucksvolle Rundgebung.

* Die Vereinigung Saardeutscher Studierender an den Hochschulen zu Bonn hatte zu einem zweiten Vortragsabend in diesem Semester den Leiter der Preußischen Bergwerksdirektion Saarbrücken, Herrn Oberbergamt Dr. Herr-Bonn, zu einem Vortrag über „Saarbergbau und Versailles“ gewonnen, der weit über den engeren Kreis der Saarländer hinaus großes Interesse fand, was schon der gute Besuch der Veranstaltung zeigte. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Dr. Friß Braun berichtete der Pressereferent über die letzten politischen Ereignisse im Saargebiet. Besonders verwies er auf die zunehmende Angst auf französischer Seite, alle Ansprüche auf das Saargebiet 1935 zu verlieren, sie habe sich gerade in der letzten Zeit wieder deutlich gezeigt. Dr. Herrs These, daß es ohne Saarkohle keine Saarfrage gäbe, ist einleuchtend. Die von langer Hand betriebene Einkreisung Deutschlands, die letzten Endes zum Weltkrieg führte, hatte von vornherein die Eroberung Elsaß-Lothringens mit seinen reichen Erzgruben zum Ziel.

Aber zum Eisen gehört Kohle. Und die hat das Saargebiet in reicher Fülle. Nach diesem hat schon 1814 Tasslerand, von persönlichen Interessen geleitet, die Hand ausgestreckt. Kein Wunder, daß 1918 Clemenceau den Versuch wiederholte. Indes glückte auch ihm die Annexion nicht. Aber die entstellende Behauptung, Deutschland habe die nordfranzösischen Kohlengruben im Kriege absichtlich und böswillig zerstört, um Frankreichs Wettbewerb auszuschalten, hatte doch den Erfolg, daß den Franzosen die Ausbeutung der Saargruben bis zum Jahre 1935 gestattet wurde. Daß jene Gruben in Nordfrankreich bereits 1925 ihre Vorkriegsproduktion wieder erreichten, gibt übrigens zu den behaupteten Verwüstungen den aufklärenden Kommentar. Streng genommen hätte schon damals die Ausbeutung des Saargebietes durch die Franzosen ein Ende haben müssen. Aber Gerechtigkeitsempfindungen kommen einem wehrlosen Deutschland gegenüber nicht in Frage. Ja, nicht einmal die 300 Millionen für auf Reparationskonto gelieferte Kohle wurde ihm gutgeschrieben. Dagegen artete die Ausbeute immer mehr in ausgeprochenen Raubbau aus, ausgeführt in durchaus unschlicher Weise und ohne die geringste Rücksicht auf entstehende Schäden, wie sie namentlich im Sulzbachtal in erschreckender Weise zutage treten. Es ist heute bereits so, daß nur noch 20 v. H. aller Betriebe als gut, 15 v. H. als mittelmäßig, 65 v. H. dagegen als direkt schlecht zu bezeichnen sind. Ein Gebiet, das die Habgier ganz besonders schürt, ist der vielgenannte Warndt, in dem Fett- und Flammkohle in einer Mächtigkeit ansetzt, die als ganz außerordentlich bezeichnet werden muß. Hier schämt sich französische Habgier nicht einmal, dicht hinter der Grenze Förder-schächte anzulegen, um unterirdisch in deutsches Hoheitsgebiet — und das ist das Saargebiet immer noch unwidersprechlich — eindringen und dort unkontrollierbar Raubbau treiben zu können. Was hier dem deutschen Volkvermögen und dem deutschen Arbeiter an Werten und Arbeit verloren geht, ist enorm. Und schon deshalb kann und darf Deutschland sich auf ein Fortbestehen des gegenwärtigen Zustandes über 1935 hinaus unmöglich einlassen. Zwar wird es schwer fallen, wenn, woran nicht zu zweifeln ist, 1935 die Abstimmung zugunsten Deutschlands ausfällt, die der Saarkohle namentlich in Süddeutschland verlorengegangenen Absatzgebiete zurückzugewinnen. Denn überall haben sich die Verhältnisse verlagert. Aber auch diese Frage muß sich lösen lassen, zumal Frankreich, das Agrarland, ohnehin 20 v. H. seiner Kohlen vom Ausland beziehen muß. Mit Absicht hat man die Paragraphen, die Eigentums- und Hoheitsrechte betreffen, in so gewundene und dehnbare Verlaufsulierungen gebracht, daß stets alle Vorteile zugunsten Frankreichs, alle Lasten zum Schaden Deutschlands gedeutet werden können. Ja, man entblödet sich nicht, Deutschland unter der Rubrik „Neubauten“ sogar die Kosten für die zu recht durchsichtigen Zwecken errichteten französischen Schulbauten aufbürden zu wollen. Erfreulicherweise ist der Besuch dieser „Bildungsstätten“ durch deutsche Kinder, trotz aller Druckmittel, stark im Rückgang begriffen. Ist somit das Ergebnis der Abstimmung 1935 nicht zweifelhaft, so sind doch an die Rückgliederung des Saargebietes noch allerlei Bedingungen geknüpft, die nicht vergessen werden sollen. Das letzte Wort spricht der Völkerverbund. Sodann muß Deutschland die Gruben „zurückkaufen“. Aber trotz alledem: Die seit Jahrhunderten und besonders seit 1815 immer wieder, so auch 1866 bei Bismarcks Verpachtungs- und Verkaufsabsichten, von der Saarbevölkerung bewiesene treudeutsche Gesinnung, läßt keine andere Lösung zu, auch keine Zerreißung wie in Oberschlesien. Daß Oberbergat Dr. Herr mit seinen klaren Ausführungen, die er durch Lichtbilder und Karten anschaulich unterstützte, aus den Herzen aller Anwesenden gesprochen hatte, bewies der einhellige Beifall und Dank, den Dr. Braun darauf noch einmal mit herzlichen Worten bekräftigte.

* **Die Saarländer in Kassel.** Im Bierhaus Zeppelin trafen sich dieser Tage Saarländer und Saarfreunde aus Kassel zu einem zwanglosen Ausspracheabend. Unter den Erschienenen befanden sich u. a. der frühere Oberbürgermeister von Saarbrücken und der Bürgermeister von St. Wendel, die beide von den Franzosen ausgewiesen wurden. Oberbürgermeister a. D. Mangold sprach über die kommende Abstimmung und klärte die Gäste darüber auf, wer nach den Bestimmungen des Versailler Diktates abstimmungsberechtigt ist. Anschließend unterhielt man sich über die Vorgänge im Saargebiet. Alle waren sich darüber einig, daß

die französischen Anstrengungen, die kommende Abstimmung zu ihren Gunsten zu beeinflussen, vollständig aussichtslos sind, da das Saargebiet nicht französisch, sondern deutsch sein will. Dann berichtete Oberbürgermeister Mangold über seine Erlebnisse als Stadtoberhaupt bei der Besetzung Saarbrückens durch die Franzosen im Jahre 1918. Diese zwanglosen Zusammenkünfte sollen dazu dienen, die Saarländer, die in Kassel leben, zusammenzufassen und sie stark zu machen für den Kampf, der um das Saargebiet geführt werden muß. Der nächste Ausspracheabend ist für den 11. August vorgesehen und soll wieder im Bierhaus „Zeppelin“ stattfinden.

* **Eine neue Ortsgruppe in Hagen i. Westf.** ist gegründet worden. Herr Rektor Jakob Kurz, i. Jt. aus Saarbrücken ausgewiesen, hatte schon vor einigen Jahren die Gründung einer Ortsgruppe versucht. Er wurde gelegentlich einer Eisenbahnfahrt in ein Gespräch verwickelt, das sich auf die Abstimmungsfragen im Saargebiet 1935 bezog, und erkannte bei dieser Gelegenheit wiederum, wie notwendig es sei, noch weite Kreise unseres Volkes über diese Fragen aufzuklären. Durch dieses Gespräch angeregt, machte er einen neuen Versuch und lud alle Saarländer aus Hagen und Umgegend durch einen Aufruf zu einer Versammlung am 23. Juni ein. Er hatte die Freude, daß seinem Aufruf 52 Damen und Herren folgten, so daß sofort eine Ortsgruppe gegründet werden konnte, zu deren ersten Vorsitzenden Herr Jakob Kurz gewählt wurde. Zum Schriftführer wurde Herr Sparkassenobersekretär Hahne und zur Kassiererin Frau Felden-Lange berufen. Wir entbieten der neuen Ortsgruppe ein herzlich willkommen mit den besten Wünschen für eine gute Entwicklung.

* **Im Interesse des Weitererscheinens des „Saarfreund“** und seiner illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder“ hat die Geschäftsstelle „Saarverein“ an alle in Frage kommenden Stellen folgendes Rundschreiben gerichtet: Fast 14 Jahre schon steht das deutsche Saargebiet unter dem Druck der Fremdherrschaft, die ihm bis zum Jahre 1935 widerrechtlich aufgezwungen worden ist. Nur noch eineinhalb Jahre trennen uns von dem Versailler Termin der Volksabstimmung an der Saar, die die Rückgliederung des Saargebietes zum deutschen Vaterland bringen soll. Die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ und der Bund der Saarvereine sind die einzige Saarheimatshutbewegung im Reich, die mit Nachdruck für die Deutscherhaltung des Saargebietes von der ersten Stunde der Besetzung an eingetreten ist und die Forderungen der Saarbevölkerung nach Heimkehr ins Reich sich zu eigen gemacht hat. Allgemein, besonders im Saargebiet selbst, gilt diese Organisation in der Abwehr der französischen Ansprüche auf die Saar als unentbehrlich. Infolge der wirtschaftlichen Krise ist die private finanzielle Unterstützung, auf die wir vorwiegend angewiesen sind, von Jahr zu Jahr zurückgegangen, während andererseits unsere systematische vaterländische Aufklärungsarbeit gerade jetzt im Endkampf um die Saar notwendig denn je ist. Wir sehen uns daher gezwungen, um die weitere Herausgabe unserer allgemein als außerordentlich wirkungsvoll bezeichneten Halbmonatsschrift „Saar-Freund“ sicherzustellen und die für die Herstellung erforderlichen Geldmittel aufzubringen, für die Umschlagseiten, und vielleicht auch für die beiden letzten Seiten des Textes, **Anzeigenaufträge** zu erbitten. Wir wenden uns mit dieser Bitte besonders an alle vaterländisch denkenden Kreise in der Hoffnung, daß sie sich bereit finden, durch diese finanzielle Förderung die erbetene Unterstützung nicht versagen zu wollen, die wir unbedingt notwendig haben, wenn wir der Saarbevölkerung im letzten schweren Kampf treu zur Seite stehen und unsere nach den Urteilen der Bevölkerung an der Saar bisher erfolgreich durchgeführte Aufklärungsarbeit bis zum siegreichen Ende aufrechterhalten wollen. Unsere Bitte gilt einer vaterländischen, überparteilichen Aufgabe, die Sache aller Deutschen sein muß, um den Raub deutschen Saarbodens erfolgreich abzuwehren.

Briefkasten

* P. N. in D. 6,00 RM., D. R. in N. 6,00 RM., F. B. in S. 10 Frs., H. Sch. in S. 10,65 Frs., Chr. L. in W. 8,95 Frs., H. in S. 5,00 RM. mit herzlichem Dank erhalten.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder“. Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66 536, oder auf Deutsche Bank, Depositionskasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein“ mit dem Vermerk „Saar-Freund“ erbeten. — Verantwörtlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.

Wichtig!

Das Bücherangebot

Wichtig!

Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloebeborn	RM. 15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppertsberg Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Ratsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	10,— 9,50
Das schöne Land an der Saar, von Reuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Foz	8,50
Pfälzer Volkskunde, von Prof. Dr. Albert Beder	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	8,—
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarländerbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Reister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preussischen Landtag	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von D. Andres	4,—
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—
Das Saarknappschafftsgeleh, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalkritik im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Saarländernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Färst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schöning, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Lutz (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-gesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanel, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klausur zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser R. Ladas, Trier, Speesstr. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
„Das deutsche Herz“, Drama von Fr. Schön. Zu beziehen von Gebr. Hofer A.-G., Saarbrücken	1,—

Zentrumsparlei und Zentrumsprelle an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Beder, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G. Saarbrücken	1,50
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anfrage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frant	leihweise
Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz. Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Prof. Dr. Albert Beder. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung“	2,—
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wenz	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wenz	4,20
Unsere Heimat — Die untere Saar. Eine Bildermappe von M. Wenz	4,20
Pins und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930“, von Ladas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes“ in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75
Deutsches Heldentum an der Saar. Zwei Novellen aus Saarbrückens Vergangenheit von Friedrich Schön	1,—
„Das Saargebiet“, aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit“. In deutscher Einheitskurzschrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt.	1,15 gebunden 1,60
Als Vortragsmaterial drei fertig ausgearbeitete Vorträge:	
a) Das deutsche Saargebiet, von D. Andres	unentgeltl.
b) Freiheit für die Saar, von D. Pich	unentgeltl.
c) Das deutsche Saargebiet. Vom deutschen Schicksal an der deutschen Saar, von Th. Vogel	0,50
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.	
Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund“ mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anlässlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund“ enthalten außerdem hochbedeutungsvolle, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund“-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.	

der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42
hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften
und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

Besucht Saarbrücken und das Saargebiet

Das aktuelle Saargebietsproblem sollte jeden Reisenden reizen, dieses Land von historischer und politischer Bedeutung und seine Hauptstadt Saarbrücken kennen zu lernen. Niemand bereut die Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten empfängliche Besucher war überrascht und begeistert von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch einfügen.

Zahlreiche Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreiseschwierigkeiten. Reisepass oder ein sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild genügen zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

St. Wendeler Volksblatt

Ämtliches Kreisblatt des Kreises St. Wendel
Älteste und stärksterbreitete Tageszeitung
in St. Wendel Stadt und Land. 51. Jahrgang

St. Wendel-Saar, Karlstr. 12

Tageblatt für das Sulzbach- und Fischbachthal

(Vereinigte Friedrichsthal-Bildstoder-Tageblatt-Unterchiedler Zeitung, Merchweiler Zeitung und Fischbacher Volksblatt.)

Größtes und verbreitetstes Lokalblatt im Sulzbach- und Fischbachthal des Saar-Gleinkohlenggebietes.

Jeder Deutsche muß Mitglied des „Bundes der Saar-Vereine“ sein!

Anmeldungen bei der

Geschäftsstelle „Saar-Verein“,
Berlin SW 11, Stresemannstraße 42

als Einzelmitglieder oder bei den
überaus zahlreichen Ortsgruppen in
90 Städten des Deutschen Reiches

Dillinger Anzeiger

Generalanzeiger für das gesamte nordwestliche Saargebiet — Druck und Verlaa: Dillinger Buchdruckerei J. Emmerich Dillingen, Saar

Einzige unabhängige Tageszeitung des Kreises Saarlouis und der angrenzenden Gebiete. — In allen Schichten der Bevölkerung dicht verbreitet; daher unbedingter Erfolg aller Anzeigen

Saar- und Blieszeitung

Neunkirchen
Verlag C. A. Ohle (Inh. P. Viehburger)
mit ihren 4 Tochterausgaben besitzt die
S. B. Z. die größte Abonnenten-Auflage
des Saargebietes, außerhalb Saarbrücken.

Das Blatt aller Kreise, besond. des zahlungsfähig. Bürgertums

Bousser Zeitung

Wadgasser Volksbote

Verlag: Bousser Zeitung Bous, Saar, Railerstr. 74

Organ für die Bürgermeistereien Schwalbach und Dörserten
— Kaufkräftiger Leserkreis — Weitetste Verbreitung —
Gegebenes Insertionsorgan für das Verbreitungsgebiet

Merziger Zeitung

Sie ist die älteste Zeitung im nördlichen Saargebiet
und als Heimatblatt für den Kreis Merzig
und den Restkreis Wadern seit Jahrzehnten
ein geschätzter Hausgenosse geworden

Anzeigen haben daher nachweisbar vollen Erfolg!
Hauptgeschäftsstelle Merzig, Bahnhofstr. 34

Fernruf 49

Inserieren

Sie im
Saar-Freund!

Sie
werden
Ihren

$\frac{1}{1}$ Seite RM 100.- $\frac{1}{2}$ Seite RM 60.- $\frac{1}{4}$ Seite RM 36.- $\frac{1}{8}$ Seite RM 20.- $\frac{1}{16}$ Seite RM 12.- $\frac{1}{32}$ Seite RM 6.-	RABATT bei mehrmaligem Erscheinen $3 \times = 10\%$ $6 \times = 25\%$ $12 \times = 33\frac{1}{3}\%$	Geschäftsumsatz vergrößern!
--	--	--